Rostocker Dokumentenserver
Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.
Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de

# Unterhaltungen mit Gott in Oden und Lieder

Frankfurth: Leipzig: [Verlag nicht ermittelbar], 1777

**http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn888200196**

Druck Freier Zugang PUBLIC DOMAIN

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn888200196/phys_0001
DFG

12. a. 9.

Cf. 6852.

D. f. g. 3091.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn888200196/phys_0002
DFG

# Unterhaltungen mit GOtt in Oden und Lieder.



Frankfurth und Leipzig,
1777.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn888200196/phys_0003
DFG

Ex
Bibliotheca
Academiae
Rostochiensis

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn888200196/phys_0004
DFG

# Ode,

dem

Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn,

## Herrn

# Friederich,

des Heil. Römischen Reichs

## Fürsten zu Waldeck,

Grafen zu Pyrmont und Rappoltstein,
Herrn zu Hohen-Eck und Gerolds-Eck
am Waßigen ꝛc. ꝛc.

Ritter des Huberti Ordens, und
General-Lieutenant bey der Armee der vereinigten Niederlande ꝛc. ꝛc.

meinem

gnädigsten Fürsten

und Herrn,

zum Denkmaal der unterthänigsten Dankbarkeit ehrfurchtsvoll zugeeignet

von

dem Verfasser.

Durch-

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn888200196/phys_0006
DFG

# Durchlauchtigster!

der würdig beßrer Lieder,
Hör dieses Lied von Kunst entwöhnt!
Die Schwäche schlägt den kühnern Schwung darnieder,
Was Wunder, daß es niedrig tönt?

Als einst die Welt Horatze und Maronen
In dem gelehrten Kreiß verehrt;
Da nah'te sich die Muse zu den Thronen,
Ihr Lied klang stark, und Beyfallswerth.

Doch, wenn auch schon dem Lied die Stärke fehlet,
Das sich hier meinem **Fürsten** weih't;
So ist es Treu, die doch mein Herz beseelet,
Und freudenvolle Dankbarkeit.

Herr! Du betrittst die Bahn der wahren Ehre,
Die Fürsten krönt, und Weise ziert.
Drum lieben Dich der Unterthanen Chöre
Mit Ehrfurcht, welche dem gebührt,

Der des Allmächtgen heiligste Befehle
Mit frommen Herzen heilig schätzt,
Und GOtt getreu, zugleich mit edler Seele
Am Wohl der Menschen sich ergetzt.

Der Einsichtsvoll die Wissenschaften ehret,
Und noch mehr die Religion.
Welch seligs Heil wird Ihm hier schon gewähret,
Das Ihm zuströmt von GOttes Thron!

O welch ein Glanz, der fromme Fürsten zieret!
Wie schimmerreich strahlt Ihre Bahn!
Ihr Beyspiel ists, das Tugendhafte rühret,
Und Herzen edel bilden kann.

Hier in der Zeit schützt der selbst Ihre Staaten,
Der über Himmeln herrlich thront.
Und Ihr Bemühn muß Segensvoll gerathen
Durch GOtt, der fromme Thaten lohnt.

Und wann Sie einst am Ziel zur Ruhe gehen;
So werden sie in Salems Stadt
Mit Herrlichkeit gekrönt, in heitern Höhen
Des Himmels, preisen GOttes Rath.

Dann

Dann werden Sie auf goldnen Stühlen prangen,
Vor jenem majestätschen Thron,
Wo Seraphen Jahrtausende besangen
Jehovens Preiß im Jubelton.

Ihr Bürger Waldecks! ehret den Regenten,
Den euch des Höchsten Huld geschenkt!
O, huldiget Ihm mit getreuen Händen,
Die ein noch treuers Herz gelenkt!

Auch mein Gebet, **Durchlauchtigster!** soll steigen
Für Dich stets zu dem Heiligthum,
Wo reine Geister sich vorm Lamme neigen;
Dort, **Fürst!** glänz' ewig auch dein Ruhm!

# Vorrede.

So vortreflich die Würde und Hoheit der christlichen Religion ist; so viele Quellen des Segens, der Freude, der Ruhe und der wahren Glückseeligkeit dieselbe den Christen schon diesseit des Grabes öffnet; und so unaussprechlich, herrlich und unversiegend die Ströme der Wonne und der unwandelbaren Seeligkeit sind, welche die glaubigen Verehrer JEsu in dem zukünftigen Leben ohne Ende ergetzen werden: So nothwendig, edel und heilsam sind auch diejenigen Bemühungen, welche die Bürger der Erde zur Ehre der Religion unsers göttlichen Erlösers anwenden.

Wer muß daher nicht die Abhandlungen und den Vortrag solcher Lehren hochschätzen, welche unmittelbar ihre Beziehung auf die Ausbreitung der Ehre GOttes, und auf die Verherrlichung des Hochgelobten Gottmenschen hier unter den Menschen haben? Solcher Lehren, die unsern Verstand mit den heiligsten Wahrheiten beschäftigen, und unsere Erkänntnißkräfte erweitern, welche unsern Willen ändern und bessern, und die Neigungen und Leidenschaften unsers Herzens mächtig zu der wahren Tugend lenken; solcher Lehren, die zur Erbauung unserer Seelen auf den Grund unsers allerheiligsten Glaubens

bens gereichen, und wodurch die Christen in diesem Lande der Vorbereitung immer mehr und mehr himmlisch gesinnet werden? Und wer muß nicht auch eben deswegen gestehen, daß geistliche Oden und Lieder zur Belehrung, zur Rührung, zur Erbauung, und zur kräftigen Aufmunterung, jenen glorreichen Beherrscher aller Thronen schon hienieden freudig zu loben, ungemein vieles beytragen können?

Meine Verehrungswürdige Leser würden mir sonder Zweifel billig den Vorwurf einer überflüßigen Bemühung machen, wenn ich hier den herrlichen Nutzen ausführlich schildern und beschreiben wollte, den Nutzen, welcher, wie überhaupt durch geistliche Gedichte, also auch insonderheit durch rührende, geistvolle und erbauliche Kirchengesänge von je her gestiftet worden, der noch stets dadurch befördert wird, und auch bis an das Ende der Tage wird erreichet werden. Denn haben nicht manche Verdienstvolle und Würdige Lehrer, deren viele schon jetzt in jenem glänzenden Tempel der Ewigkeit das neue Lied der Vollendeten, zum Preise GOttes singen, diese Wahrheit bündig gezeiget und hinlänglich erwiesen?

Ich weiß es wohl, daß viele geistreiche, schöne und vortrefliche geistliche Lieder vorhanden sind. Und wer nennet nicht in dieser Absicht die ruhmvollen Namen eines Cramers, Klopstocks,

Gellerts, Schlegels, Sturms, von Cronegks, Giesecken, Daniels, und anderer so wohl älterer als neuerer Dichter, jederzeit mit der aufrichtigsten Hochachtung? Allein, ich bin auch überzeuget, daß man nicht zu viel für die Ehre und Ausbreitung der Religion JEsu Christi schreiben könne. Und dies ist auch das wohl gegründete Urtheil der Verdienstvollen Herrn Verfasser des Prediger Journals, das jetzt in Halle herauskommt; eines Werkes, welches um desto mehr vortreflich muß genennet werden, je mehr solches zum ausgebreiteten Vortheile für die Prediger, und zur Ehre der Religion gereichet, je interessanter die Wahrheiten der Gottesgelehrsamkeit sind, welche darin angezeiget, abgehandelt, beurtheilt und erörtert werden; und weil auch besonders der Segen dieses unschätzbaren Buches sich in eine vergnügte Ewigkeit zuverläßig erstrecken wird.

Dieses jetzt gedachte Urtheil jener Würdigen und Einsichtsvollen Männer, wie auch die Ermunterungen einiger guten Freunde haben mich bewogen, meine geistlichen Gedichte dem Druck zu übergeben. Da es ausser Zweifel die Hauptpflicht der Lehrer der Gemeinen ist, die Wahrheiten der Religion in einem solchen Gesichtspunkte vorzustellen und zu behandeln, worin dieselben für den Verstand lehrreich, für den Willen erbaulich, und für die Empfindungen

gen des Herzens rührend und eindringend werden können, (und hierbey ein jeder Geistlicher verbunden ist, die von GOtt empfangenen Talente rechtmäßig anzuwenden:) So habe ich auch manche Nebenstunden nicht allein dem Lesen geistreicher Lieder gewidmet, sondern ich habe es auch selbst versuchet, jenen Liederdichtern, so weit es meine Kräfte verstatteten, mich nachzuschwingen, welche sich um die Kirche Christi so verdient gemacht haben. *) Wobey ich aber auch meine Schwäche gar wohl erkenne, und zugleich weiß, daß meine Arbeiten nicht ohne Fehler sind; ob ich gleich keine vorsetzliche Fehler habe begehen wollen.

Ich werde mich indessen gewiß ausnehmend freuen, wenn meine Poesien bey solchen Kennern, die wahre Verehrer unserer heilsvollen Religion sind, Beyfall erhalten werden, und wenn besonders diese geringe Arbeit auch zu einiger Erbauung gereichen wird. Denn dieses ist vornehmlich meine Absicht, und mein aufrichtiger Wunsch hierbey gewesen. Als ein Anhang sind noch einige vermischte Gedichte beygefüget worden, welche ich in jüngern Jahren aufgesetzt habe; in einer Zeit, da auch verschiedene andere meiner Oden in eine Periodische Schrift eingerückt, und von Kennern mit Beyfall sind beehret worden. Der

*) Und weil die Psalmen Davids besonders die rührendesten Materien zum Lobe GOttes in sich fassen: so habe ich auch ein und anders der Davidischen Lieder zum Inhalt meiner Gesänge gewählt.

Der Preißwürdige König der Ewigkeit, welchem droben in dem himmlischen Jerusalem auf den güldenen Harfen der Seraphinen, die herrlichsten Loblieder im erhabensten Jubel angestimmet werden, der segne den Gebrauch aller Gesänge, welche der göttlichen Religion unsers verherrlichten Seligmachers gewidmet sind! Er lasse auch meine geringe Arbeiten zur Ehre Seines Hochgeliebten Sohnes, und zur Erbauung der Seelen derer, welche sie lesen werden, gereichen! Und Er überströme alle Hoch- und Werthgeschätzte Leser mit überschwänglichem Heil, Segen und wahrem Wohlergehen an Leib und Seele! Ja, Er heilige auch zugleich alle diejenigen, welche hier den Erlöser der Welt mit dem Munde bekennen, durch Seinen Geist aus der Höhe, daß sie auch ihren vollendeten Gottversöhner in glaubensvoller Frömmigkeit hier in der streitenden Kirche stets loben und verherrlichen! Bis wir einstens, wenn sich die Tage unserer Wallfahrt hienieden endigen, dort in jener triumphirenden Gemeine des Himmels, den Dreyeinigen GOtt unter der seeligen Zahl der Engel und vollendeten Gerechten, ohne Ende würdiger anbeten, besingen und verherrlichen werden!

Geschrieben den 6. April 1774.

Lob

# Lob der Gottheit,

## über den 104. Psalm.

Schwing dich Geist zu jenen Höhen, wo der
ewge König thronet!
Wo in Salems heilgen Hütten Wonne,
Ruh und Frieden wohnet.
Eil dorthin, wo Glanz und Sonne göttlich strahlt und
himmlisch blitzt,
Und der grosse HErr der Welten über Cherubinen sitzt.

HErr! den ich voll Ehrfurcht nenne, und zum höchsten Gut erwähle,
Dir soll stets mein Weihrauch glühn; Dich erhebet meine Seele.
Gottes Sänger! rühmt mit Jauchzen unsers grossen Schöpfers Pracht;
Greift in scharfe Davids Harfen, und erzählet Seine Macht.

Maje-

Majestät und Herrlichkeiten hat Jehova angezogen;
Seine Allmacht glänzt im Meere, und braußt in den Wasserwogen.
O Du unerschaffne Sonne! Licht und Klarheit ist Dein Kleid;
Welcher Geist kann Dich ergründen? Wer miß't Deine Herrlichkeit?

Deine Himmelsbühne funkelt, welche tausend Sonnen zieren;
Auf durchwirketen Tapeten stralen Jaspis und Saphiren;
In gebogenen Gewölben schwimmt der schwangern Wolken Naß,
Dessen uferlos Gestade glanzvoll Deine Weisheit maaß.

Du fährst auf der Wolken Wagen über aufgethürmten Hügeln,
Und durch nie erschwungne Höhen ziehst Du auf der Winde Flügeln.
Durch Dich müssen güldne Ballen sich in ihren Kreissen drehn;
Durch Dich muß der Hauch der Lüfte, Anmuth und Erquickung wehn.

Menschen! die der Geist des Ewgen auf der Tugend Straßen führet,
Preiset des Allmächtgen Güte, die euch mit Vernunft gezieret;
Schwingt euch durch den Kreiß der Sterne hin nach jener Sions-Stadt,
Die mit Herrlichkeit durchstralet selbst das Lamm zur Leuchte hat!

My-

Myriaden reiner Geister macht der HERR zu schnellen Winden,
Die die Heiligkeit Jehovens froh an ihre Stirnen binden.
Seht, wie diese Feuerflammen sich um Seinen Dienst bemühn,
Und Ihn freudig anzubeten voll von heilger Ehrfurcht glühn!

Er bewegt der Erde Angeln, und befestigt ihre Säulen,
Führt die Welt in ihren Kreissen, läß't sie ihre Bahn durcheilen.
Wie unendlich ist die Allmacht, die die Erde lenkt und trägt,
Daß sie sich um ihre Achsen stets zu GOttes Preiß bewegt!

Schaut, wie schön der Erdball pranget, von der Wolken Kleid umwälzet!
Seht, wie man aus seinen Grüften Eisen, Gold und Silber schmelzet!
Ungeheure Wasserströme schweben auf der Berge Höh;
Völker! sehts: dort rauscht am Himmel, ohne Ufer, Fluth und See!

Von des Höchsten Schelten fliehen Lasten aufgeschwollner Wogen;
Hört den Donner, wie erschröcklich kommt er brüllend angezogen!
Donner, Blitz und Ungewitter, so durch hohle Lüfte kracht,
Predigt uns mit starker stimme schauervoll des Höchsten Macht.

Helle Brunnen läß't er quellend in beblümte Gründe fliessen,
Und dann zwischen Felß und Thälern sich in Bäche rieselnd giessen;
Diese Segensreiche Ströme tränken in dem Durst das Wild,
Und durch sie wird Trift und Anger mit Erfrischungskraft erfüllt.

Muntrer Vögel bunte Chöre lassen sich hier frölich nieder,
In belaubten Lustgewölben schallen ihre sanfte Lieder;
Dort, wo sie auf Zweigen scherzen, tönt harmonischer Gesang,
Und zu ihres Schöpfers Ehre wirbelt ihrer Stimme Klang.

Hier fließt aus den Obersälen schwerer Wolken fetter Regen;
Und der Thau beperlt die Fluren mit Gedeyen, Wuchs und Segen,
Wann das Feld vor mächtiger Hitze trauret und verödet liegt,
Wann die nasse Fluth in Flüssen durch der Sonne Stral versiegt.

Gras und Kräuter in den Gründen sieht man schön und lieblich grünen;
Muß dies nicht den zahmen Thieren, und dem Wild zur Nahrung dienen?
Menschen seht, wie aus dem Oehlbaum eure Schöne sich ergießt,
Wie für euch Getreide wächset, und der Trauben Purpur fließt!

Cedern Libanons voll Pompe prangen auf erhabnen Höhen,
Die dort ihre stolzen Häupter in des Jordans Spiegeln sehen;
Auf der Tannen Wipfeln nisten Reiger in der steilen Luft;
Gemsen wohnen auf den Bergen, und Kaninchen in der Kluft.

Jenes Feuermeer voll Stralen, das an blauer Ferne glänzet,
Und der Mond bey goldnen Lampen, die ein heiter Licht umkränzet,
Leuchten durch des Schöpfers Weisheit, der durch Seine Wunderkraft
Ihren richtgen Lauf bestimmet, durch sie Tag und Jahre schafft.

Er umhüllt mit Finsternissen Thäler, Ebnen, Felß und Meere;
Die Bewohner dunkler Wälder, und des Wildes grosse Heere,
Löwen, Tieger, Reh und Hirsche brechen in der stillen Nacht
Aus den Höhlen ihrer Wohnung, und sind auf den Raub bedacht.

Wenn Aurora ihre Flügel aus des Meeres Schooße ziehet,
Und der Sonne goldner Schimmer Berg, und Thal, und Feld durchglühet;
Geht der Mensch an seine Arbeit, und fängt sein Geschäfte an,
Bis er an dem späten Abend sanfte Ruh genieſſen kann.

HErr! wie groß sind deine Thaten! Wie unendlich deine Werke!
Himmel, Erde, Feur und Meere sind Posaunen deiner Stärke.
Wohin meine Blicke irren, stralet deiner Gottheit Preiß.
Und der Weltkreiß prangt mit Gütern durch dein gnadenvoll Geheiß.

Schwimmende Palläste fahren durch des Meeres starke Wellen,
Wo sich namenlose Thiere in der hohen See gesellen;
Da sieht man den Wallfisch scherzen; er durchspühlt mit stolzem Muth
Wellen dort von Grönlands Wassern, und herrscht in der tiefen Fluth.

Alle Schaaren der Geschöpfe warten auf des Höchsten Segen;
Wenn sein Gnadenschoos sich öffnet, strömet ihnen Heil entgegen.
O mein Geist! preiß dessen Güte, der in Salems hohen Licht
Seine Kinder himmlisch krönet, wann dies Rund in trümmern bricht.

Ewig stralt, HErr! deine Ehre, Majestät und Herrlichkeiten;
Sterne, die dort freudig jauchzen, hört man deinen Ruhm verbreiten;
Du berührst die Last der Berge, daß die Höh sich zitternd neigt,
Und aus ihren dunkeln Schlünden Dampf und Feuer aufwärts steigt.

HErr!

HERR! dein Lob sey mein Geschäfte! und Dein Preiß soll stets ertönen!
Du willst JEsu Streiter schützen, und ihr Haupt mit Frieden krönen;
Heile selbst die Brüche Zions; Mindere der Sünder Zahl,
Und errette sie aus Gnaden von Verdamniß, Fluch und Qual!

Werd ich einst bey seelgen Engeln in der Unschuld Seide prangen,
Und dort aus des Lammes Händen meine Siegeskron empfangen;
Dann will ich, glorreicher Herrscher! ewig vor dir dienend stehn,
Und auf güldnen Gottesharfen deiner Grösse Lob erhöhn.

# Preiß der Grösse GOttes.

Ermuntre dich, mein Geist! dem HErrn zu singen,
Dem grössen GOtt, dem goldne Harfen klingen,
Dem Ewigen, den Wald, Feld, Luft und Seen
Mit Preiß erhöhen.

Vor seinem Thron stehn die erkauften Heere,
Und durch die Himmel tönet Seine Ehre.
Jehova wird von Myriaden Zungen
Ewig besungen.

Ihr Engel! die ihr GOttes Thron umringet,
Gestirnte Sphären! die ihr Ihn besinget,
Laßt stets Sein Lob mit starkem Wiederhallen
Himmlisch erschallen.

Groß ist, o Schöpfer! Deine Macht und Stärke;
Groß Deine Huld, und Deiner Weisheit Werke;
Groß Deine Treue, die uns liebreich führet,
Mit Wohlfahrt zieret.

Schwing dich, mein Geist! zur Erde weiten Grenzen;
Schwing dich dorthin, wo tausend Sonnen glänzen;
Eil zu dem Meer; Fahr auf des Windes Flügeln
Zu fernen Hügeln!

In allen Zonen wirst du jiden erblicken,
Vor dem sich heilge Schaaren ewig bücken,
Und der die Welt zu so viel Schönheits Stufen
Aus Nichts gerufen.

O welch ein Glanz, der auf den Feldern stralet,
Die Schmuck und Pracht von so viel Blumen mahlet!
Der Baum, die Saat; kurz, was wir nur erblicken,
Muß uns entzücken.

Der Seraphs Chor läßt froh in höhern Sphären
Dein Lob, o GOtt! auf güldnen Lauten hören;
Und Preiß, und Jubel singen Morgensterne
In heitrer Ferne.

Wald, Flur, und Au, und Felß, und Thal, und Hügel,
Und Feuer, und Meer sind Deiner Größe Spiegel.
O wie ergetzt der Reichthum Deiner Güte
Mein froh Gemüthe!

Der Donner, der durch steile Höhen sauset,
Das weite Meer, das in den Tiefen brauset,
Muß Deiner Größe Preiß zu allen Zeiten
Ruhmvoll verbreiten.

Der ewge Geist, der in dem Menschen denket,
Und seinen Trieb zum Glanz der Wahrheit lenket,
Erhebt und rühmt Dich, der Geschöpfe Meister,
Dich, HErrn der Geister!

Ja, was am meisten Deine Größe zeiget,
Und die Vernunft unendlich übersteiget,
Ist die Versöhnung, die durch Tod und Wunden
Dein Sohn erfunden.

O grosser GOtt! Du Brunn der Seligkeiten,
Groß ohne Anfang, groß zu ewgen Zeiten!
Wer kann Dir HErr! im Himmel und auf Erden
Verglichen werden?

Laß mich Dich hier in Christo glaubig ehren,
Und in der Zeit Dein würdigs Lob vermehren;
So überströmt mich auf den Pilgerwegen
Heilsvoller Segen.

Dort werd ich einst, mit heilgem Glanz umgeben,
Dich ewig schauen, Dich mit Preiß erheben,
Wo unter mir in stralenreichen Höhen
Sich Welten drehen.

Kann niedres Lob zu höhern Kreissen steigen?
Wo Cherubim sich vor dem Lamme neigen:
So laß Jehova! dies mein schwaches Lallen
Dir wohlgefallen!

Wird sich mein Geist zu Salems Bürgern schwingen:
Dann soll mein Lied im hohen Jubel klingen,
Wann ich erst dort bey Seraphim und Thronen
Werd ewig wohnen.

# Der 1. Psalm.

Wohl dem! der im verkehrten Rath
Der Sünder niemals wandelt;
Und der auf jenem edlen Pfad
Der Tugend christlich handelt.

Wohl dem! der GOttes heilsam Wort
Aus ganzem Herzen ehret;
Und stets Sein Lob an allem Ort
Mit Ruhm und Preiß vermehret.

Der lebet als ein wahrer Christ.
Und was kann ihm wohl fehlen?
Da er hier wahres Heil genießt,
Und süsse Ruh der Seelen?

Dem Baume gleich gränt er am Bach,
Mit edler Frucht gezieret;
Er strebt der Tugend eifrig nach,
Von GOttes Geist regieret.

Was er beginnt, muß ihm zur Lust
Hier segensvoll gerathen;
Vergnügen strömt durch seine Brust
Bey Gottgeweihten Thaten.

So aber sind die Sünder nicht,
Die GOttes Wort verachten;
Bey hellem Tag verlischt ihr Licht,
Weil sie nach Eitlem trachten.

Ihr Weg vergeht, weil sie hier fern
Vom Christenthume bleiben;
Und so wird sie der Zorn des HErrn
Wie leichte Spreu vertreiben.

Wer aber sich hier in der Zeit
Mit unserm GOtt versöhnet,
Der wird im Licht der Ewigkeit
Mit Himmelsglanz gekrönet.

Ach ziere mich mit Glauben hier
O HErr! in meinem Leben:
So soll mein Lied Dich für und für
In jener Welt erheben.

# Ode
## nach dem 24. Psalm.

Du! den droben die Engel im himmlischen Jubel verehren,
Und den der Erdkreiß freudig erhebt;
Höre Allmächtger! mein Singen, und ströme göttliches Feuer
In mein Dich glaubig liebendes Herz!

Du warst von Ewigkeit groß, und majestätisch und herrlich
Da noch kein Seraph am Throne Dich sang;
Und ewig wärest Du HErr! groß und unendlich geblieben,
Wenn Du gleich keine Welten gemacht.

Doch giengst Du prächtig hervor aus jenem heiligen, Dunkel;
Du sprachst mit schöpferisch herrlicher Macht:
Da schwung die Welt sich empor, da stralten glänzende Sonnen,
Da liefen die Sterne die schimmernde Bahn.

Den Erdball, den wir bewohnen entzogst Du Schöpfer! dem Chaos;
Du bists, der dem Ocean Ufer gesetzt.
Das Land von Wassern umgeben, und Berge, Wälder und Tiefen
Entstanden durch Dein allmächtiges Wort.

Wie liebreich schufst Du die Menschen mit Licht und Weisheit gezieret,
Und mit Deinem göttlichen Bilde geschmückt!
Die Menschen —— welch seelge Geschöpfe zu Ewigkeiten bestimmet!
O GOtt! welch Denkmal unendlicher Huld!

So lange Adam die Bahn der ersten Unschuld betreten,
Ward er (o welch ein herrliches Glück!)
Ward er in Edens Gefilden von Strömen der Wonne getränket,
Und himmlische Freuden durchflossen sein Herz.

Allein, wie traurig verließ er jene Wege des Lebens!
Von Satans List und Bosheit verführt;
Er sündigte wieder den Höchsten; und ach! welch Elend und Jammer
Ist nun der armen Sterblichen Loos!

Doch faßte GOtt für die Menschen, die Ihn durch Sünden beleidigt,
Gedanken des Friedens voll Gnade und Huld;
Und mit erbarmenden Blicken sah' Er vom Himmel hernieder
Auf Adams tief gefallnes Geschlecht.

Wer aber sollte den Weg zum Heil uns wiederum bahnen?
Wer ward der Bürge der sündigen Welt?
Nicht einer aus jener Schaar der Seraphinen und Engel,
Die GOtt in heiligem Glanze stets schaun.

Nicht das rauchende Blut von Lämmern, Böcken und Rindern,
Das dort im Schatten Altäre gefärbt,
Ward zum Lösegeld würdig, das GOtt und Menschen versöhnte;
Nein, dieses tilgte die Missethat nicht.

Vielmehr entschloß sich der HErr, uns den zum Mittler zu geben,
Der Ihm am nächsten, den göttlichen Sohn;
Der kam vom glanzvollen Throne der Herrlichkeit zu uns hernieder,
Und nahm die Natur der Menschen hier an.

Auf Ihn den Bürgen der Welt warff GOtt die Menge der Sünden;
Und Christus trat für uns vor den Riß.
Er dultete schmachvolle Leiden, bis Er am blutigen Kreutze
Die Schulden des Menschengeschlechtes bezahlt.

Der Gottmensch blieb nicht im Tode; Er, der Erwerber des Lebens,
Ihn hielten die Riegel des Grabes nicht auf;
Er schlief nur müde vom Kampf bis an den festlichen Morgen,
Der mit dem dritten Tage erschien.

Welch ein heiterer Tag! Wie glanzvoll stralte die Sonne,
Da JEsus vom Staube des Grabes sich schwung!
Nun glänzte die ewige Sonne, die jenes Salem erleichtet;
Der Gottversöhner verließ seine Gruft.

Der

Der HErr ist wahrhaftig erstanden, der völlig als Bürge bezahlet;
Der über Satan und Hölle gesiegt.
Und der die Macht unsers Todes mit Heldenkräften bezwungen,
Und uns den Weg zur Verklärung gebahnt.

Preißt den König der Ehren, ihr Nationen der Erde!
Betet in heiliger Ehrfurcht Ihn an;
Verlaßt die Gräber der Sünden, und folgt dem Geist aus der Höhe,
Der auf die Wege des Friedens euch führt.

Wenn dort die goldenen Harfen zum Preiß des Lammes ertönen;
So stimmt hienieden Ihm Loblieder an;
Bis ihr in Sions Palläſten, im Kreiß der seeligen Engel
Mit Glanz gekrönet Ihn würdiger lobt.

Halleluja! öfnet die Pforten des Himmels dem glorreichen Sieger!
Er kommt in majestätischer Pracht;
Er steigt zur Rechten des Vaters, in Ewigkeit zu regieren;
Er kommt in stralenreichem Triumph.

Macht die Thore auch weit, hier euren Held zu empfangen,
Die ihr im Lande der Wallfahrt noch lebt!
Oefnet Ihm eure Herzen, in Busse, Glauben und Hofnung,
Ihr Menschen! die Er zur Wonne erkauft.

Wallet zum Berge des HErrn, preißt Ihn an heiliger Stätte!
Wo JEsum die Schaar der Christen besingt;
Da klingt das Wort der Versöhnung: Ich lebe, und ihr sollt auch leben!
Wenn ihr im Glauben mich heilig verehrt.

Reinigt im Blute des Lammes nun eure Herzen ihr Sünder!
Hebet unschuldige Hände hier auf.
Folgt Christi göttlichem Vorbild, und wandelt die Wege der Tugend,
Wozu euch die Kraft Seines Geistes nur stärkt.

Flieht die Lehren der Spötter, die dessen Ehre verläugnen,
Durch welchen der Christ seine Seeligkeit hofft;
Bezahlt GOtt eure Gelübde, Ihm, der voll Treue und Wahrheit
Was Er den Frommen verheisset, erfüllt.

Im Worte und Sakramenten erlangt ihr heilsvollen Segen,
Wenn ihr diese Mittel würdig gebraucht;
Und seeliger Frieden durchströmt dann eure unsterbliche Seelen,
Wann euch die Trübsal der Erde bestürmt.

Welch herrliche Wonne wird droben den Geist der Seelgen entzücken,
Wann sie die himmlischen Kronen erlangt!
Dort tönt der festliche Jubel dem Vater, dem Sohn und dem Geiste,
Wo dreymal Heilig! ewig erschallt.

Dort tragen gläubige Sieger die Palmen der Ehre in Händen,
Sie labt nach Arbeit himmlische Ruh.
Schwing dich auch, o meine Seele! im Glauben und freudiger Hofnung
Zu jenem Ziel der Vollendung stets auf!

Preiß, Ruhm und Ehre sey Dir, Du grosser Mittler der Menschen!
Der Du uns ewige Freuden erwarbst;
Laß gottselig im Glauben hier Deiner Fahne uns folgen,
Bis sich der Abend der Tage einst naht.

Dann führe JEsu! uns ein zum seeligen Erbtheil des Himmels,
Das uns im Paradiese bestimmt!
Und wann die letzte Posaune entschlafene Christen einst wecket;
So beten wir droben im Himmel Dich an.

Halleluja! bald schlägt die Stunde, da Salems Thore sich öfnen;
Seelig, wer seine Stunden hier zählt!
Der kommt am letzten der Tage in jene Häuser des Friedens.
O HErr! mach selbst hierzu uns bereit!

Du sieh'st, wie manche Versuchung uns hier am Grabe noch drohet;
Drum sey Erlöser! uns Sonne und Schild!
Bewahr uns durch Deine Gnade, daß wir ans Ende beharren;
Dann krönet uns dort ein ewiges Heil.

Dann werffen wir droben die Kronen vor Deiner Majestät nieder,
Vor dir, der nach dem Kampf sie uns gab.
Dann singen wir höhere Lieder, Dir dem König Meßias,
Den ewig das Chor der Seraphen preißt.

# Gedanken des Christen
## in der Mitternacht.

In stiller Nacht blick ich hinauf
Nach jenen heitern Höhen,
Wo sich mit majestätschem Lauf
Viel tausend Sterne drehen.
O welch ein stralenreiches Licht
Glänzt von des Schöpfers Angesicht,
Der über Himmeln thronet!
Auf Seele! schwing dich glaubensvoll
Dorthin, wo GOtt mit ewgem Wohl,
Einst deinen Glauben lohnet.

Zahllose Sterne funkeln dort
Bey wandelnden Planeten,
Die auf des Höchsten Allmachtswort
Die helle Bahn betreten.
Der Sphären Lied ergötzt mein Ohr,
Das Lied, das dort in jenem Chor
Der Engel herrlich schallet.
O rühm auch du den HErrn, mein Geist!
Den GOtt, den froh der Seraph preißt
Wo Jubel wiederhallet.

Ich

Ich denke itzt an jene Nacht,
Die an des Oehlbergs Füssen
Mein JEsus kämpfend durchgewacht
Für meine Schuld zu büssen.
Welch eine Nacht! da Angst und Noth,
Und schreckensvoll der ewge Tod
Auf unsern Mittler stürmte!
Da war es, als des Abgrunds Heer
Weit schwerer als Gebirge schwer
Ihn wellengleich umthürmte.

Die Cherubinen, die am Thron
Des Heylands Ruhm sonst sangen,
Erstaunten jetzt, da GOttes Sohn
Mit Höllenleid umfangen,
Vor GOttes Zorn im Staub sich bog,
Da des Gerichtes Waage wog,
Was Sünder je verübet.
O feyerlichste Mitternacht!
Welch grosses Heil hast du gebracht,
Durch den, der uns geliebet!

Der seelgen Engel glänzend Heer
Schwang sich zum Erdkreiß nieder;
Anbetend stunden sie umher,
Und segneten die Brüder
Der Erde, die vom ewgen Tod
Durch JEsu tiefe Seelennoth
Befreyt, zum Himmel kommen.
O unerhörte Lieb und Huld!
Da Christus aller Menschen Schuld
Zu tilgen, übernommen.

Dich preis ich, Gottversöhner Dich!
Durch ein unendlich Leiden
Hast Du bezahlet auch für mich.
Nun strömen wahre Freuden
Aus Deinen Wunden auf mein Herz;
Nun weicht der Unruh banger Schmerz
Wenn ich Dich glaubig liebe.
Gieb, daß in demuthsvoller Reu
Ich mich stets Deines Todes freu,
Durch Deines Geistes Triebe!

So oft die Nacht den Erdkreiß deckt,
Soll Dich mein Lied erheben;
Dir will ich, der Du mich erweckt
Zur Tugend, heilig leben.
Und wenn mich in der Prüfungszeit
Umringt mit Müh und Herzeleid,
Noch Sünd und Schwachheit kränken;
Will ich an Deine Leidensnacht,
Die mir Trost, Ruh und Heil gebracht,
Im Glauben freudig denken.

Kann manches Elend voll Gefahr
Des Nachts die Menschen schrecken;
So laß HErr! jene heilge Schaar
Der Wächter mich bedecken!
Drückt mir der Schlaf die Augen zu:
So laß mich wahre Seelenruh
Durch JEsum froh genieſſen.
Dann soll, nach sanft verflossner Nacht
Mein Herz und Mund, wann ich erwacht,
Im Loben überfliessen.

Er-

Errette die, so in der Nacht
Der Sünden jetzt noch liegen;
Du kannst, o HErr! durch Deine Macht
Des Satans Reich besiegen;
Erschüttre sie, wann sie Dein Wort
An diesem Vorbereitungsort
Zu ihrer Rettung hören,
Daß sie sich, eh die Lebenszeit
Ins Meer der grauen Ewigkeit
Sich senkt, zu Dir bekehren.

Laß deiner Gnade heitern Stral
Auch denen trostvoll scheinen,
Die in den Nächten manchesmal
In Leid und Schwermuth weinen!
Erfreu die Seelen, welche hier
Noch Angst beklemmt, und sich nach Dir
Und Deiner Hülffe sehnen!
Ach, tröste Du, o GOtt! ihr Herz,
Und lindre ihres Jammers Schmerz;
Du zählst ja unsre Thränen.

Laß mich, o HErr! an meinem Ziel,
Wenn alle Nächte weichen,
Bey Dir die unbegrenzte Füll
Der Seeligkeit erreichen.
Die letzte Nacht des Lebens naht;
Laß sie nach Deinem gnädgen Rath
Mein Herz nicht angstvoll schrecken.
Mein Heyland, der am Kreutze starb,
Und mir die Krone auch erwarb,
Wird mich einst selbst aufwecken.

O Tag! den keine Nacht umhüllt,
Wie herrlich wirst Du glänzen!
Du bists, den ewge Freude füllt
Weit über allen Grenzen
Der Erde. Welche seelge Lust
Entzückt im Vorschmack meine Brust!
Auch Du bist mir bereitet.
Bald schlägt die Stunde mir zum Heil,
Die mich auch dort an meinem Theil
Zur Himmelswonne leitet.

In Salems Tempel ist das Lamm
Der Himmelsbürger Sonne,
Er, der vormals hernieder kam
Zu unserm Licht und Wonne.
Halleluja! Preiß, Ehr, und Macht,
Sey Ihm auch hier von uns gebracht,
Noch hier in tiefen Fernen,
Am Grabe hier; dort tönt Sein Ruhm
Von uns als Seinem Eigenthum,
Bey hellen Morgensternen.

HErr! stärke mich durch Deine Kraft
Nach deinem Reich zu trachten;
Dein Geist, der alles Gute schaft,
Lehr mich die Welt verachten!
Mein Lauf eilt stets dem Ende zu;
Dort in des Himmels seelgen Ruh
Soll ich einst ewig leben.
Laß mich, so lang ich lebe hier,
GOtt! Deinen Namen für und für
Mit Lob und Preiß erheben!

Wenn sich an jenem Ziel mein Geist
Nach Sions Höhen Schwinget,
Wo man im Licht Dich würdger preißt,
Wo hoher Jubel klinget;
Dann will ich nach des Grabes Nacht
O HErr! die Grösse Deiner Pracht
Auf Gottesharfen ehren;
Dann ziert auch mich die Siegeskron,
Des Glaubens Preiß, der Gnadenlohn,
Bey allen Himmels Chören.

# Buß-Lied
## über den 6. Psalm.

Ich falle Dir, o grosser GOtt!
Voll Reu und wahrer Busse,
In meinem Leid und tiefer Noth,
Hier demuthsvoll zu Fusse.

Wie drückt mein Haupt der Sünden Schuld
Schwer zu der Erde nieder!
Verschone HErr! und hab Gedult,
Und stärk mich Schwachen wieder!

Ach, strafe nicht, gerechter HErr!
In Deinem Zorn mich Armen.
Mich, der ich nichts von Dir begehr,
Als Gnade und Erbarmen!

Ach, Gütigster! ach heile Du
Die Wunden meiner Sünden!
Laß mich in JEsu Blute Ruh
Für meine Seele finden!

Wie schreckt Dein Zorn mein banges Herz!
Wie jammert meine Seele!
Und mich umhüllet Angst und Schmerz,
Hier in der Schwermuthshöhle.

Errette meine Seele, GOtt!
Nach Deiner ewgen Gnade;
Ach, tröste mich, HErr Zebaoth!
Auf meinem Leidenspfade.

Die Tage meines Lebens nahn
Sich immerfort zur Bahre.
Drum nimm mich, Vater! gnädig an,
Im Lauffe meiner Jahre.

Ich will in Christi Wunden mich
Voll Reu und Glauben hüllen:
So wird auch meine Plage sich
Erwünscht und ruhig stillen.

O, leit mich nur, liebreicher HErr!
Mit Deines Geistes Händen;
So werd ich auch zu Deiner Ehr
Des Lebens Lauf vollenden.

Dann kann die dunkle Todesnacht
Mich niemals ängstlich schrecken.
Auch mich wird des Erlösers Macht
Aus Staub und Moder wecken.

Wann einst der Engel Feldgeschrey
Wird laut und herrlich klingen;
Dann will ich erst, vom Tode frey,
Dir Halleluja singen.

Dann ist der letzte Feind besiegt;
Dann thront man dort in Höhen,
Wo Dich, durch Seeligkeit vergnügt,
Verklärte Geister sehen.

Dann will ich Dich vor Deinem Thron
Bey Cherubinen preisen,
Mit goldner Lauten reinem Ton,
Und hohen Engelsweisen.

Ach! Welch ein Sonnenlichter Glanz
Stralt da in Salems Mauern!
Dort schimmert der Erwählten Kranz,
Wo Ruh wird ewig dauern.

Wenn hier in stiller Mitternacht,
Der Sphären Loblied klinget,
Und wann der Christ zugleich die Macht
Von GOttes Gnade singet;

O! dann will ich vor JEsu Thron,
Mein Knie voll Ehrfurcht beugen;
Bis ich mich in der Siegeskron
Dort vor Ihm werde neigen.

Vor Ihm, der auch am Kreutze dort
Für meine Schuld gestorben,
Und mir in Zions Freudenort
Die Seeligkeit erworben.

Lob, Preiß und Dank sey Deiner Güt,
Die mir die Schuld vergeben!
Nun soll Dich mein erfreut Gemüth,
HErr! hier und dort erheben.

# Weihnachtslied.

Für uns, Erlöser, da wir ganz verlohren,
Bist Du zum Trost und Heil ein Mensch gebohren.
Du kommst herab, ein Bürge hier zu werden,
Zum Staub der Erden.

O welch Geheimniß! Mich durchbebet Grauen,
Selbst heilge Engel könnens nicht durchschauen.
GOtt wird ein Mensch; Er will von Fluch und Sünden
Menschen entbinden.

Im Himmel wareſt Du nur würdig funden,
Das Lamm zu seyn, und uns durch Deine Wunden
Zu heilen, und durch Tod, Gebet und Thränen
GOtt zu versöhnen.

Damit der Mensch nicht ewig dürfte büssen,
Willst Du, mein Heil! Dein theures Blut vergiessen.
Heil mir! Nun sollen Ruh und Himmelsfreuden
Mich ewig weiden.

Wir preisen HErr! mit dankbarem Gemüthe
Den Reichthum Deiner Huld und grossen Güte.
Du hast den Zorn, da sich Dein Opfer endet,
Von uns gewendet.

Wie glänzt die Nacht, darinn Du Held! erschienen,
Du Lebensfürst! dem Erd und Himmel dienen!
Welch heitres Licht bestralt voll wiederglänzen
Bethlehems Grenzen!

Die

Die Seraphinen singen Deine Ehre!
Die Freude dringt durch alle Himmelsheere.
Doch bist Du nicht für jener Engel Orden
Ein Mittler worden.

Für Adams Kinder kommst Du, HErr! hernieder,
Ach nimm den Dank! Hör unsre Freudenlieder!
Laß Dir den Preiß, der Dir soll heilig schallen,
Nur wohlgefallen!

Mit wahrem Glauben ziere unsre Seelen;
So werden wir des Weges nicht verfehlen
Der zu Dir führt; wo wir auf Salems Auen
Voll Glanz Dich schauen.

Dein heilig Vorbild müsse uns bewegen
Zur Frömmigkeit; Dann krönt uns Heil und Segen,
Wenn wir auch schon hier in den Pilgerjahren
Manch Leid erfahren.

O sey gelobt! Du hast, da Du gebohren,
Zu GOttes Kindern huldreich uns erkohren.
Nun kann kein Feind uns, wenn wir an Dich glauben,
Den Himmel rauben.

Der Weg zum Paradiese steht uns offen;
Nun kann der Christ ein ewges Leben hoffen;
Des Cherubs Schwerdt ist weg; nun stralt voll Wonne,
Die Freudensonne.

Die seelgen Engel jauchzen Dir zur Ehre;
Und GOtt bewegt den Erdkreiß, Luft und Meere,
Da Du erscheinst, o Gottmensch groß und prächtig!
Von Gnade mächtig!

Ihr Berge! beugt vor Ihm die hohen Gipfel,
Ihr Cedern Libanons neigt eure Wipfel!
Ihr Sternenheere jauchzt im lichten Kreiße,
Dem HErrn zum Preiße!

Wir wollen Dich, mein Heyland! hier besingen;
Hier soll Dein Ruhm von unsern Lippen klingen,
Bis uns einst dort, wo Engel triumphiren,
Auch Kronen zieren.

Voll Ehrfurcht wollen wir Dich treu verehren;
Und jeder Tag soll hier Dein Lob vermehren.
Ach, stärk uns nur durch Deines Geistes Kräfte
In dem Geschäfte!

Und wann wir einstens von der Erde scheiden;
So führe uns verklärt zu jenen Freuden,
Wo wir in Zions stralenvollen Höhen
Dich ewig sehen.

Dann soll Dein Preiß im hohen Jubel schallen,
Wo Hallelujatöne wiederhallen;
Wo Dein Geburthsfest von verklärten Zungen,
Stets wird besungen.

# Ode
## über den 29. Psalm.

Ihr Könige! der ewgen Gottheit Bilder!
Monarchen! deren Macht man ruhmvoll preißt.
Wer ist, der Euch mit Purpur glanzreich schmücket?
Der Euch auf goldne Stühle hoch gesetzt?
Jehova ists, der über Cherubs thronet,
Der prächtge Kronen Euerm Haupt bestimmt,
Und über Millionen Euch erhöht;
Dem Erd, und Meer, und Himmel Ehre bringt.

Auf! preißt den GOtt, den Myriaden Geister,
Vor Seinem Thron im heilgen Glanze sehn!
Bringt her dem HErrn! Bringt Ihm Lob, Preiß und Ehre!
Erkennet doch, wie groß und stark Er ist.
Wünscht Ihr einst dort in Salems seelge Höhen
Die Pracht von Eurer Herrlichkeit zu bringen;
So geht mit Eurem Volk hier in Sein Reich,
In dem Ihm treu die Zahl der Frommen dient.

Sein Nam ist groß, den Er nur würdig nennet,
Den jenes Heer der Seraphim nicht faß't;
Ihr reines Licht, von keiner Nacht umhüllet,
Das Irrthumsfrey in dem Verstande glänzt,
Muß einen Abgrund nach dem andern schauen,
Da GOtt in tausend Welten herrlich pranget;
Da Er allein sich selbst vollkommen kennt,
Und nichts, was Er nicht selbst ist, Ihn begreift.

Rühmt

Rühmt diesen Namen, Herrscher dieser Erde!
Gebt GOtt den Preiß, der Seiner Macht gebührt.
Werfft vor Ihm Eure Kronen dankvoll nieder,
Und betet Ihn im heilgen Schmucke an;
Im Schmuck des Glaubens, der die Herzen adelt,
Worinn der Prinzen Purpur doppelt stralet.
Jehova ists, der Eure Thronen stürzt;
Der HErr ist GOtt, durch den der König herrscht.

Der GOtt der Ehren donnert in den Wolken;
Der Erdball bebt, die ferne Klippe brüllt;
Der helle Blitz durchfährt den blauen Luftkreiß,
Und schwirrt gleich silbern Pfeilen niederwärts.
Auf grossen Wassern wandelt Seine Stimme,
Auf Wolken, die wie Berge abwärts hangen;
Die Erde hörts, und sieht es, und erschrickt,
Und ehret still Jehovens Majestät.

Des Höchsten Stimme tönt voll Macht; und herrlich
Erklingt und rauscht der Donner Seines Worts;
Mit Majestät läßt Sie sich furchtbar hören,
Wann Er auf Sinai und Horeb blitzt.
Wie Wachs zerschmelzen ungeheure Hügel,
Wann Seine Hand der Berge Lasten wieget.
Und Völker zittern vor der Herrlichkeit
Des starken Lichts, das aus der GOttheit stralt.

Der Frechen Stuhl schlägt Seine Macht in Trümmern;
Und Babels Herrscher stürzt von jäher Höh.
Wer stolz auf sich des Ewgen Stimme lästert,
Den reißt der Fluthen Wirbel in das Meer.

So kann der Blitz der Cedern Pracht zerschmettern,
Die ihre Wipfel durch die Wolken drengen.
Jehova spricht; und Seines Donners Macht
Schlägt trotz'ge Sünder in des Todes Staub.

Der Erdkreiß wankt, erhabne Höhen zittern
Vom Libanon, bey dem der Syrer wohnt;
Und Sirjon, der dort Zidons Grenzen ziehet,
Springt wie der Rinder Schaar, beys Wetters Grim.
O Völker! preißt die Kraft des Allerhöchsten,
Die wundervoll so große Thaten würket.
Verehrt Sein Wort, eh' Er im heilgen Zorn
Durch Sein Gericht die Bosheit schröcklich ahnd't.

Mit Feuerflammen straft der HErr die Bösen,
Wann erst Sein Grimm im Donner angeflammt.
Er ruft: So kommt Krieg, Theurung, Tod und Schrecken,
Und überschwemmt die lasterhafte Schaar.
Ach, lern o Mensch! vor GOtt dich heilsam fürchten,
Noch läßt Er hier vor Recht die Gnade walten;
Wann jener Tag die Reih der Tage schließt,
Stürzt Er die Sünder in den Schwefelpfuhl.

O welch ein Anblick! wann der Richter prächtig
Voll Majestät ins Himmels Glanz erscheint,
Wann vor Ihm her die laute Weckposaune
Mit starkem Ton durch Meer und Grüfte dringt;
Dann schleudert Er der Rache Feuerblitze
Auf die, so Ihm zur Linken angstvoll zittern;
Dann krönt Er auch mit Glanz das seelge Heer,
Das neben Ihm am Platz der Ehre prangt.

Ihr Bürger dieser Erde! ehrt im Glauben
Den grossen GOtt, des Stimme herrlich schallt,
Wann Er die Wüste Kades stark erschüttert,
Das Land, wo Heiligkeit und Recht entflohn.
Wie Seine Macht der Wälder Schmuck entkleidet;
So wird, wer Hochmuth übt, als Spreu verwehet,
Die Hindin, und das scheue Wild entflieht,
Wann Er die Wolken in den Harnisch ruft.

Die fromme Schaar von GOttes edlen Kindern
Bringt Ihm in Seinem Tempel Preiß und Ruhm;
Hier in der Kirche, die noch glaubend bultet,
Wenn sie im Kampf der Feinde Bosheit fühlt.
Auch dort in Sions güldenen Palläſten
Mischt sie im höhern Chor die heilgen Lieder
In starke Saiten, die ein David rührt,
Wo GOttes Ruhm von goldnen Harfen tönt.

Jehova, der die Welt mit Wellen deckte,
Als Er zu Noah Zeit der Sündfluth rief,
Sitzt jezt noch herrlich auf dem Thron der Ehre,
Und droht den Sündern Feuer, Quaal und Fluch.
Er bleibt ein König in die Ewigkeiten,
Kein Feind verdunkelt jemals Seine Krone;
Einst stürzet Seine Macht des Satans Heer
In Glut und Dampf, wo ewges Heulen klagt.

Wer aber hier zu Seinem Volk sich Zählet,
Zur Schaar des Lamms, die ihrem Herrscher folgt,
Wird von dem HErrn mit Stärke ausgerüstet,
Von Seiner Huld mit Segen überströmt.
Des Friedens Oehlzweig muß sein Haupt umschlingen,
Und wahre Freude seine Brust durchwallen;
Bis er in höh'rer Sphär von Glanz umstralt
Mit Seraphen Jehovens Ehre singt.

# Morgenlied.

O meine Seele! preiß den GOtt,
Dem Seraphinen singen;
Auf, rühm den HErr, GOtt Zebaoth!
Dem Engel Ehre bringen.

Der HErr, der dort im ewgen Licht
Vom Glanz umstralet thronet,
Und vor des Lammes Angesicht
Der Frommen Glauben lohnet!

An diesem Morgen lobe du!
Des Schöpfers Huld und Güte;
Lob Ihn nach sanft empfundner Ruh,
Mit Dankbarem Gemüthe!

Wer hat des Nachts, da stolz der Mond
Den blauen Aether zierte,
Wer hat so liebreich mich verschont,
Daß mich kein Leid berührte?

Wer hat durch jene heilge Schaar
Mein Lager da umgeben,
Wo mancher Sturm uns voll Gefahr
Oft pfleget zu umschweben?

Wer läßt mich itzt mit neuer Kraft
Das Licht der Welt erblicken?
Wer ists, der so allmächtig schaft
Heil, Ruh und froh Erquicken?

Wer führte stets durch Seine Treu
So wohl mich, als die Meinen;
Daß uns an jedem Morgen, neu
Der Freude Glanz muß scheinen?

Wer treibt Gefahr und Noth zurück
Mit allmachtsvollen Händen?
Wer pflegt mir Heil, und wahres Glück,
Und Segen zu zuwenden?

Wer wacht, wann mich die Nacht bedeckt,
Mit ihren dunkeln Schatten?
Wer ists, der mich am Morgen weckt,
Zu des Berufes Thaten?

Jehova ists, der grosse HErr,
Des Allmacht unbegrenzet;
Und dessen Namen in dem Meer,
Wie auf der Erde glänzet.

O, Seine Gröſſe blüht im Thal,
Und strälet auf den Höhen,
Wo Ihm die Winde überall
Zum Ruhm ein Loblied wehen.

Liebreicher GOtt! ich falle Dir
Voll Dank zu Deinen Füssen;
O welche Wonne muß auch mir
In vollen Strömen fliessen!

Ich rühme, heilger Rührung voll
O Vater! Deinen Namen;
Lehr mich nur, wie Dir dienen soll
Israels glaubger Saamen?

Ach, leite Du mich selbst die Bahn,
Die zu der Tugend führet!
Und zeig in Deinem Licht mir an,
Was wahre Weisen zieret.

Im Glück schenk mir ein edles Herz,
Das Dich in Demuth ehret!
Und lindre selbst des Kummers Schmerz,
Wann Trübsal mich beschweret.

Laß mich, HErr! diesen ganzen Tag
Auf Deinen Wegen wandeln;
Daß ich Dir wohlgefallen mag,
Und wider Dich nicht handeln.

Laß mich, im Elend und im Glück
Den Nächsten christlich lieben!
Sein Wohl sey mir ein Freudenblick;
Sein Weinen mein Betrüben!

Laß Deine übergrosse Huld
In Christo mich erfreuen!
Laß aber auch mich in Gedult
Den Leidenskelch nicht scheuen.

Du prüfst uns, daß wir in der Zeit
Die Heiligung erlangen.
Und dort voll Glanz und Herrlichkeit
Vor Deinem Throne prangen.

Im Feuer wird das Gold bewährt;
Wenn Christen leidend weinen,
So muß dem, der Dich fromm verehrt
Hernach die Sonne scheinen;

Die Freudensonne, die voll Licht
Aus Sions Höhen stralet,
Und des Gerechten Angesicht
Den Engeln ähnlich mahlet.

Laß mich in Deinem Sohn Dich hier
Mit Leib und Seel verehren;
So werd ich dort auch für und für
Der Engel Loblied hören.

Mit ewger Lust am Freudenort,
Die JEsus uns erworben,
Da Er als unser Bürge dort
Auf Golgatha gestorben.

Im Glauben laß mich Deinen Ruhm
Anbeten HErr! hienieden;
So bleib ich dort Dein Eigenthum,
Durchströmt mit seelgem Frieden.

Dann rührt der Lauten Schall mein Ohr,
Wo die Gerechten prangen;
Wann ich durch jenes Perlenthor
Zur Freude eingegangen.

O dann soll auch, wann ich verklärt,
Mein Loblied wiederhallen;
Wann ich in Salem eingekehrt,
Wo GOttes Harfen schallen.

Heil mir! mein Glaube wird gekrönt
Wo hohe Jubel klingen;
Wo der Gesang der Seraphs tönt,
Die dreymal: Heilig! singen.

# Der 8. Psalm.

HErr unser Herrscher! wie herrlich, wie glorreich glänzet Dein Name!
In allen Landen tönet Dein Ruhm.
Dich preißt im heiligen Schmuck Israels glaubiger Saame;
Dein Volk, Dein erkauftes Eigenthum.

Dort oben in Salems Palästen erzählen Seraphische Chöre
Dein Lob, das kein Engel würdig besingt.
Preiß, Ruhm und Ehre bringt Dir die Zahl vollendeter Heere,
Dort, wo das dreymal Heilig! erklingt.

Hienieden preiset Dich HErr! die fromme Schaar glaubiger Knechte,
Die Du aus Nationen erwählt;
Anbetend rühmt sie den Glanz der majestätischen Rechte
Jehovens, dessen Huld sie erzählt.

Der Säuglingen Schaar, die hier in Unschuld in Wiegen noch lieget,
Oeffnet den Mund, und lallet Dein Lob;
So wird durch der Kinder Gebet die Macht des Feindes besieget,
Durch ihr Gebet, das die Allmacht erhob.

Wie prachtvoll glänzet am Himmel das Licht Deiner Weisheit und Stärke!
Die Sonne hält ihre stralende Bahn;
Der silberfarbigte Mond, und Sterne erzählen die Werke,
Die Deine Allmacht und Liebe gethan.

Ich werde sie sehn, und mich freun in hell erleuchteten Nächten,
Wann dort der Sterne Loblied erklingt.
Wenn andre mit Kummer und Pein, und Sorgen bangathmend fechten,
Rühmt Dich mein Geist von Klarheit umringt.

HErr! was ist doch der Mensch, der Staub, daß Du an ihn denkest?
Ihn krönt Deine Hand mit Segen und Glück.
Der Christ verehrt Deine Huld; die Wonne womit Du ihn tränkest
Führt ihn zur wahren Demuth zurück.

Wenige Jahre wallt er geringer als Engel auf Erden;
Die Jahre der Prüfung sind für ihn bestimmt;
Nach deren Vollendung wird er ein Bürger der Herrlichkeit werden,
Wann Deine Huld ihn zum Schauen aufnimmt.

Doch ist er hier auch ein Herr der Schaar vernunftloser
Wesen,
Die Du zur Wohlfahrt des Menschen gemacht.
Weit edler wie sie, ist er zum Bilde der Gottheit erlesen,
Sein Geist ehrt hier Deiner Herrlichkeit Pracht.

HErr unser Herrscher! wie herrlich, wie groß ist der
Ruhm und die Ehre,
Die Deinem glorreichen Namen gebührt!
Hienieden preißt Dich mein Mund; dort bey der Zahl
himmlischer Heere,
Rühm ich Dich, der mich mit Herrlichkeit ziert.

# Abendlied.

Die Nacht umhüllt die Wälder;
Sie deckt den Schmuck der Felder,
Mit ihrem dunklen Kleid.
Auf, Seele! du mußt loben
Den HErrn, den Engel droben
Erhöhn im Licht der Herrlichkeit.

Der Glanz der güldnen Sonne
Entzückt mit Lust und Wonne
Jetzt keine Pilger mehr.
Und an durchstralter Ferne
Prangt nun der hellen Sterne
Zum Preiß des Schöpfers jauchzend Heer.

Sollt ich nicht HErr! Dich ehren,
Dich, dem in höhern Sphären
Dort Preiß und Jubel klingt?
Ja! alle meine Kräfte
Weih' selbst Dir zum Geschäfte!
Das Dir Ruhm und Anbetung bringt.

Wie herrlich hat Dein Segen
Mich heut auf meinen Wegen
An Leib und Seel erfreut!
Ach gieb! daß Deine Güte
Mein dankgerührt Gemüthe
Stets lenk' zur wahren Frömmigkeit!

Gefahr,

Gefahr, Noth, Leid und Schaden
Hast Du von mir aus Gnaden
So mächtig abgewandt;
Du HErr! mein Schutz und Retter!
In Trübsal, Sturm und Wetter
Bedeckt mich Deine starke Hand.

Laß Deiner Engel Schaaren
Mich HErr! auch itzt bewahren,
Da Nacht den Erdkreiß deckt;
So bleib ich wohl beschützet,
Wann Sturm und Wetter blitzet,
So freche Sünder schauernd schreckt.

Laß Deines Sohnes Wunden
Mir auch zu allen Stunden
Zur Freystadt offen stehn.
Will meine Schuld mich quälen;
So laß den Blick der Seelen
Nach jenem Bundeshügel gehn.

Denn JEsus ist gestorben
Für mich; und hat erworben
Das Heil der ganzen Welt.
Entzünd in meinem Herzen
Des wahren Glaubens Kerzen,
Des Glaubens, der Dir wohlgefällt.

So bin ich rein von Sünden;
So muß der Gram verschwinden;
So schlaf ich ruhig ein.
Und wann der künftge Morgen
Mich weckt; so können Sorgen
Dem Herzen nicht beschwerlich seyn.

Schlaf ich, von Arbeit müde;
Durchströme GOtt! Dein Friede
Mit sanfter Ruh mein Herz,
Wann Schlaf die Augen decket;
Sey doch mein Geist erwecket,
Zu Deinem Preiße himmelwärts!

Den Fürsten unsers Landes
Die Wohlfahrt jedes Standes
Empfehl ich Deiner Wacht.
Beströme die mit Segen,
Die auf den Pilgerwegen
HErr! auf Dich traun, durch deine Macht.

Wenn einst von meinen Tagen
Der letzte kommt, und Plagen
Und alles Leiden weicht:
So laß mich ewig droben
Mit Seraphen Dich loben,
Wann ich im Lauf das Ziel erreicht.

O welche Ruh entzücket
Das Chor, das Dich erblicket,
Wo keine Nacht mehr ist!
Laß mich Dich hier stets ehren;
Bis dort bey Himmelsheeren
Mein Geist ein ewges Heil genießt!

---

Ode

# Ode
# über den 33. Psalm.

O Du! der menschliche Seelen, die sich Dir glaubig ergeben,
Mit frommer Andacht zum Himmel erhebt!
Geist des Höchsten! durchströme mein Herz mit himmlischem Feuer,
Zum Preise des Vaters, des Sohns, und des Geists!

Wie himmelgleich ist jene Freude! die Freude, so Christen empfinden,
Wenn sie im endlosen Baue der Welt
Sonnen auf Sonnen erhöhet in glanzvoller Klarheit erblicken,
Die GOttes Allmacht so prächtig erschuf.

Gerechte freun sich des HErrn, des glorreichen Herrschers der Thronen,
Ihm stimmen sie heilige Hymnen hier an.
Sie greifen in tönende Harfen, und rühmen die Ehre Jehovens,
Der sie mit unsterblichen Seelen geziert.

Das Wort des HErrn ist wahrhaftig; stets hält Er, was
Er zusaget.
O welche Zunge preißt würdig Sein Lob!
Gerechtigkeit, Treue und Huld sind prachtvolle Zierden
des Thrones,
Auf welchem der König des Himmels regiert.

Wann ich den Erdkreis betrachte, den Seine Allmacht
bereitet;
Welch rührende Wonne entzückt dann mein Herz!
Ein Tag verkündigts dem andern, welch herrliche Wun-
der GOtt würket,
Und welche Güte die Menschen erfreut!

So bald nach dem Willen des Höchsten der heitere Him-
mel entstanden;
So liefen die Sterne die schimmernde Bahn.
Und Sonne, Mond und Planeten glänzten dem Schöpfer
zum Preise.
O HErr! wie ruhmvoll ist Deine Macht!

Des Meeres tiefe Gewässer hält Er noch stets in den
Ufern,
Die ihnen Seine Weisheit bestimmt.
Der Ocean braußt Ihm zu Ehren, und Millionen Ge-
schöpfe
Zeugen von Seiner Herrlichkeit Lob.

Vom Epheu, der niedrig wächst, bis zur erhabensten Ceder,
Vom Wurme bis zum Seraph hinauf,
Strahlt des Allmächtigen Grösse; und alle Gebiete der Schöpfung
Wiederhallen des Ewigen Ruhm.

Fürchtet Ihn, Bürger der Erde! Lebt Ihm hienieden zu Ehren,
Ihm, Der euch täglich mit Segen beströmt!
Bekämpft die Reize der Sünde, und flieht die Pfade des Lasters;
Denn diese führen zur ewigen Qual.

Wenn Völker wider Ihn toben; So wirft Er schmetternde Donner
Auf stolzer Sünder ruchloses Haupt.
Er macht die Heyden zu nichte, und wendet ihre Gedanken,
Er, welcher Herzen und Nieren erforscht.

Wer kann des Höchsten Rath ändern, wann Er zum Segen der Frommen
Gedanken des heilsvollen Friedens gefaßt?
Täglich strömen vom Himmel die gnadenreichsten Güter
Gläubigen Dienern des Gottmenschen zu.

Selig

Selig sind Nationen, die GOtt aufrichtig verehren,
Heil erfreuet das Erbtheil des HErrn.
GOtt schaut vom stralenden Throne auf alle Bewohner der Erde;
Und mächtige Gnade lenket ihr Herz,

Ihr Herz, wenn sie hier voll Ehrfurcht des Höchsten Zeugnisse lieben,
Welche der göttliche Geist offenbart,
Das Wort Jehovens ist kraftvoll, und würket geistliches Leben
In Seelen, die des Erlösers sich freun.

GOtt der Herrscher des Himmels regiert durch sich selbst allmächtig;
Er ists, der fromme Könige liebt,
Die, eingedenk ihres Ursprungs, nur Den im Glauben verehren,
Der ihnen Kronen und Zepter gewährt.

Freut euch des HErrn, ihr Gerechten! Er blickt euch mit Gnade und Huld an;
In Seinem Lichte seht ihr das Licht.
Hofft stets auf Seine Güte; Er selbst nährt in der Theurung
Die Seinen, so lange die Prüfungszeit währt.

Welch

Welch seelige Wonne wird droben die Auserwählten entzücken,
Wo sie die himmlische Kronen erlangt!
Dort, wo das Lamm selbst, die Sonne, strahlt das Licht ihrer Freude,
Nie steigend noch fallend in ewigem Glanz.

Freue dich, o meine Seele! auf jene Zeit der Erquickung,
Da du in strahlenreichem Triumph,
Des Mittlers Angesicht prächtig dort ohne Decke wirst schauen,
Wenn du im Glauben dem Ziele genaht.

Halleluja! Preiß dem Erlöser, der dort die Sieger mit Palmen
Und Kronen nach dem Kampfe einst schmückt!
Dank, Anbetung, und Ruhm erschall Ihm ewig im Himmel!
Ihm, der uns zu himmlischer Wonne erkauft!

# Danklied

## nach überstandenem schweren Gewitter.

Herrscher! Deiner Gottheit Pracht
Glänzet in Gewittern,
Wenn durch Deines Donners Macht
Berg und Thäler zittern.
Deine Blitze schleuderst Du
Mit allmächtgen Händen;
GOTT! wer herrschet so wie Du,
Groß an allen Enden?

O wie rührt des Wetters Grimm
Der Geschöpfe Heere!
Und mit majestätscher Stimm
Rufts zu GOttes Ehre:
Menschen beugt euch vor dem HErrn!
Dem der Seraph singet,
Dem der Weltkeiß nah und fern
Ruhm und Ehre bringet!

Ach! wie kann des Höchsten Macht
Freche Sünder stürzen!
Wie bald kann die Todesnacht
Ihren Lauf verkürzen!
Sünder! in der Gnadenzeit
Fall in Reu und Busse
Jenem HErrn der Herrlichkeit,
Demuthsvoll zu Fusse!

Zeigt GOtt in Gewittern schon,
Was Sein Zorn vermöge!
Ach! welch ein unseelger Lohn
Folgt auf Lasterwege,
Dort in jener Ewigkeit!
Drum, o Mensch! bedenke
Hier dein Heil, daß Höllenleid
Dich nicht ewig kränke!

Nur der Christ kann froh sein Haupt
Bey dem Sturm erheben.
GOtt schützt den, der an Ihn glaubt,
Wann die Heuchler beben.
Er will Donner, Blitz und Leid,
Mit liebreichen Händen
Hier in schröckensvoller Zeit,
Von den Frommen wenden.

Laß uns, o Unendlicher!
Deine Stimme rühren.
Laß uns Deine Huld, o HErr!
Zu der Tugend führen.
Und wenn Blitz und Donner kracht;
Decke uns aus Gnaden,
Du glorreicher GOtt der Macht!
Auf des Lebens Pfaden.

Mächtig hast Du uns bedeckt,
HErr! bey Sturm und Wettern,
Daß der Blitz, der zwar erschreckt,
Uns nicht durft zerschmettern.

Du, o Schöpfer der Natur!
Hast zugleich durch Regen
Wald, und Feld, und Thal, und Flus
Ueberströmt mit Segen.

O wir rühmen Deine Treu,
Welche uns beschützet.
Steh' uns ferner gnädig bey,
Wann es stürmt und blitzet!
Hier in unsrer Lebenszeit
Wechseln Leid und Freuden,
Bis uns in der Herrlichkeit
Ewge Ruh wird weiden.

Gieb, daß wir durch Christi Blut
Rein von Schuld der Sünden,
Deiner Gnade höchstes Gut
Hier auf Erden finden:
So wird uns das Weltgericht
Einst nicht donnernd schrecken,
Wann Du uns zum ewgen Licht
Herrlich wirst aufwecken.

# Ode

## über die Verklärung des Meßias auf dem heiligen Berge.

Welch ein glänzender Anblick durchströmt mit göttlichen Freuden
Dich, o Seele! wann du nach Thabors Höhen hinauf blickst!
Oeffnen dir sich vielleich im Pomp die stralenden Thore
Jener Stadt des vollkommensten Lichts?

Oder will itzt der Schöpfer der Nächte mit himmlischer Klarheit
Nacht und Dunkel zerstreun? Und soll die leuchtende Sonne
Mitternächtliche Schatten auf einmal glanzvoll erheitern?
Oder was ists, das mein Auge erblickt?

Nein, noch umhüllet die Nacht Judäa mit seinen Gefilden
Zahllose Sterne durchglänzen mit schimmerndem Prangen den Aether.
Die Bürger Canaans schlafen; und Schaaren der seeligen Engel
Wachen ums Lager der Frommen umher.

Wie manche Stunde der Nacht durchwachte Der im Gebete,
Den die christliche Welt als ihren Mittler verehret!
Seyd mir gesegnet ihr Stunden! darin die unsterbliche Seele
Sich auch betend zum Himmel erhebt.

Der grosse Zeitpunkt kam näher, da JEsus dem Menschengeschlechte
Gnade, Leben und Heil durch Seinen Tod sollt erwerben.
O welch herrliches Werk, im Rath der heiligen Wächter
Zum Segen gefallener Sünder bestimmt!

Doch eh' am blutigen Kreutze der Gottmensch schmachvolle Wunden,
Und Schmerzen, Leiden und Tod für Sünden der Welt sollte dulten;
So wars der Wille des Höchsten, erst Seinen Sohn zu verklären,
In himmelgleichem Prachte voll Glanz.

In Stunden der einsamen Nacht, (so läßt' es Lucas uns schliessen,)
Erschien der Bürge der Welt im Glanz der hohen verklärung.
In Stunden des Betens umfloß Ihn Licht und herrliche Klarheit;
Welch ein Anblick, der göttlich entzücket!

Drey vertraute der Jünger, die JEsus vor andern erwählte,
Petrus, Jacobus, Johannes, die waren würdig erfunden,
Zeugen jener Verklärung, die ihren Meister umstralte,
Auf Thabors heiligem Berge zu seyn.

Auch erschien da voll Glanz mit Mose der grosse Elias,
Beyde der Ewigkeit Bürger von GOtt hernieder gesendet.
Diese sahen den Mann, vom HErrn zum Heyland bestimmet,
In lichtvollem Schimmer und heiterer Pracht.

O wie stralte daselbst das Antlitz des huldreichen Mittlers!
Ein Glanz der herrlicher war, als selbst das Leuchten der Sonne;
Er, der Gerechtigkeit Sonne, die unter heilsvollen Flügeln
Ruh und Erquickung den Glaubigen bringt.

Die weisse Farbe der Unschuld zierte des Göttlichen Kleider;
Denn nur Er war das Lamm, von keiner Sünde befflecket,
Und so muste es seyn; der Gottversöhner war heilig,
Er, der die Schulden der Menschen bezahlt.

Die zween Bürger des Himmels, die Ihm zur Ehre erschienen,
Lenkten ihre Gespräche mit Christo auf jenen Ausgang
Der vor Jerusalems Thoren von Ihm erfüllt sollte werden,
Und welches war wohl der Innhalt davon?

Sie redeten mit dem Erlöser von jenem Werk der Versöhnung,
Welches von Ihm alleine, dem grossen Helden aus Juda
Ausgeführet konnt werden, und dessen wichtige Stunde
Damals immer mehr sich genaht.

O welche namlose Freuden musten die Himmel empfinden,
Die Engel und Seelen der Menschen, vorm Thron des grossen Jehova!
Da mit eilendem Lauf der Tag des Opfers sich nahte,
Des Opfers, das dort am Kreutze vollbracht.

Glänzende Seraphe! nehmt, jetzt eure goldenen Harfen,
Singt in heiligem Jubel den Preiß des Königs zu Zion?
Ach, wie stralet Er dort auf Thabors hohen Gefilden,
Er, der den Weg zur Verklärung gebahnt!

Hohe Cedern rauschet, zur Ehre des göttlichen Mittlers,
Der in Stunden des Betens oft eure Schatten besuchte.
Wie wird Er droben im Himmel beym Baum des Lebens erquicken,
Die Pilgrimme, die ihn glaubig verehrt!

Jauchzt der Ewigkeit Bürger! Freut euch Schaaren der Engel!
Bald verblutet am Kreutz der Gottmensch duldend Sein Leben,
Frolockt im frohen Triumph am Thron des unsterblichen Vaters!
Den Menschen schließt sich der Himmel bald auf.

Rühmt Bewohner der Erde, die Huld des Königs Meßias!
Bald, bald strömet Sein Blut von Golgatha segnend hernieder.
O verehret Ihn hier, ihr Nationen der Erde!
Nehmt im Glauben Ihn bußfertig an!

Schaut mit glaubigen Blicken hin nach Edoms Gefilden,
Dorther kam unser Held im Blutgewande nach Salem.
Warum? Er trat ganz alleine die Kelter des grimmigen Zorns,
Zum Heil und Erlösung der sündigen Welt.

Laß't durch den Geist aus der Höhe hier eure Seelen erleuchten;
So wird auch JEsus in euch zu eurer Wohlfahrt verkläret,
Er, des Allmächtigen Sohn, von dem der Vater selbst zeuget,
Daß Er mit Wohlgefallen Ihn liebt.

So lange ihr noch am Grabe als Pilger der Erde hier wallet,
Wechseln noch Tage und Nächte, und mit ihnen Ruhe und Leiden.
Doch getrost! es erscheint auch die Stunde eurer Verklärung,
Wenn ihr hienieden den Heyland verehrt.

Wie das Dunkel der Nächte den Glanz der Sterne erhöhet;
So strahlt in Stunden der Prüfung der Christen heiliger Glaube.
Und auch der muß voll Glauben geduldig in Frömmigkeit wandeln,
Der einst am Ziele die Krone erlangt.

Welch ein glorreicher Tag! wenn einst der Richter erscheinet,
Mit noch höherm Glanz, als der auf Thabor Ihn schmückte;
Wann Er beym Klang der Posaune die Riegel des Grabes eröffnet,
Und nun der festlichste Sabbath erscheint!

O dann erwachet der Christ aus langem Schlummer des Todes;
Und die verweßten Gebeine durchströmt ein himmlisches Leben.
Mit der Seele vereint wallt dann die Schaar der Gerechten
Mit GOttes Sängern zum hohen Triumph.

Auf Erden mögen die Hütten, die Menschen bauen, zerfallen;
Das Jerusalem droben, das ewig den Seeligen leuchtet,
Hegt viel schönere Häuser, worinn vollkommener Frieden,
Und himmlische Ruh wechselsfrey wohnt.

Freue dich, o meine Seele! wenn du in Tagen des Leidens
An die hohe Verklärung des Gottversöhners gedenkest.
Bete in Andacht zu Ihm; und wisse: unter dem Beten
Strömen himmlische Freuden dir zu!

Einst wird die Stunde auch kommen, da du über Sonnen und Sternen
Droben in Sions Pallästen den Preiß des Glaubens erreichest.
O eile Tag der Vollendung! daß mich die himmlische Krone
Vorm Thron des Lammes ewig ergetzt.

Ach!

Ach! wie herrlich wird dort der hohe Jubel erschallen,
Wo ein ewiges Licht verklärte Geister umstralet!
Dort soll auch meine Harfe zum Preiß des Meßias ertönen,
Wann ich nach Nacht und Verwesung Ihn schau.

Hienieden will ich stets dankvoll des Mittlers Ehre besingen;
O stärk Du Erlöser! mich selbst in diesem heilgen Geschäfte!
Bis mich am Tag des Triumphes weit über Thabor im Himmel,
Ein Seraph zu meiner Verklärung geführt.

# Paßionslied.

JEsu! Deine tiefe Leiden,
Deine Schmach und blutger Tod,
Strömen Ruh und wahre Freuden
In mein Herz; und Sündennoth
Wird durch Dein Verdienst gestillet,
Wenn Dein Trost den Geist erfüllet.
O mein Heyland! nimm dafür
Preiß, und Ruhm, und Dank von mir!

Zu der Menge Deiner Plagen
Gingst Du, reines GOttes Lamm!
Willig; meine Schuld zu tragen,
Starbst Du an des Kreutzes Stamm.
Du hast mich mit GOtt versöhnet,
Daß mich ewge Wonne krönet.
Tausendmal sey JEsu! Dir,
Preiß, und Ruhm, und Dank dafür!

An des Oehlbergs stillem Grunde
Stürmte Höllenangst auf Dich,
Und in dieser finstern Stunde
Kämpftest Du, mein Heil! für mich.
Ach, in diesen Ungewittern
Muste Deine Seele zittern!
Lob, und Preiß, und Dank sey Dir,
Gottversöhner für und für!

Deines Vaters Gnadenblicke,
Die Dein Herz sonst stets erfreut,
Wandten sich von Dir zurücke,
Bürge! jetzt im harten Streit.
O, in diesem bangen Trauern
Muste Qual Dein Herz durchschauern!
Dir sey HEsu! für und für
Ruhm, und Lob, und Dank von mir!

Hingesunken auf die Erde,
Krümmtest Du Dich, wie ein Wurm,
Daß Du die verlohrne Heerde
Aller Menschen von dem Sturm
Jener ewgen Pein könntst retten,
Und den Sündern Gnad erbeten.
Mein Erlöser! Dank sey Dir
Für dein Trauern für und für!

Du sahst GOttes Rachschwerdt blinken
Schröcklich ohne Trost und Licht;
Und Du wolltest willig trinken
Jenen Zornkelch im Gericht.
O dies schwere Seelenleiden
Oeffnet mir die Thür zur Freuden.
Nimm o JEsu! nimm von mir
Preiß, und Ruhm, und Dank dafür!

Engel, die Dich stets gepriesen
Im erhabnen Jubelton,
Weinten, da auf Dich solt fliessen
Leiden, Elend, Schmach und Hohn.

Doch

Doch ein Engel muste stärken
Dich in Deines Kampfes Werken.
O mein Heyland! für und für
Sey Dank, Ruhm und Ehre Dir!

Du gingst zu des Krentzes Strafe
Auf der Schädelvollen Höh;
Und erlöseteſt die Schaafe
Blutend von dem ewgen Weh.
O ich eil zum Todeshügel
Gottmensch unter deine Flügel.
Nimm Gekreutzigter! von mir
Dank und Ehre für und für!

Finſterniß umzog die Sphären,
Und der Erdball zitterte,
Als Dich, grosser Fürst der Ehren
Qual am Kreutz erschütterte.
Selbſt die harten Felsen klangen,
Da Du, Fels des Heils! geschlagen.
O mein Heyland! Dank sey Dir
Für Dein Leiden für und für!

Unsre Strafe abzuwenden,
Schlug des Richters Schwerdt auf Dich;
Die Versöhnung zu vollenden,
Starbst Du, Gottmensch selbst für mich.
Daß der Fluch in Zorn und Wettern
Sünder nicht sollt niederschmettern,
Littest Du. Ach, nimm von mir
Dank und Ehre für und für!

Ach! was hat HErr! Dich getrieben,
Deine Leiden auszustehn!
Nichts, als dein erbarmend Lieben.
O wie soll ich Dich erhöhn!
HErr! Dein Leiden ist die Quelle
Alles Heils für meine Seele.
Nimm, Erbarmer! nimm dafür
Preiß, und Dank, und Lob von mir!

Laß mich Deine Gnade finden;
Nimm von mir der Sünden Last!
Laß die Schuld und Straf verschwinden,
Die Du selbst gebüsset hast!
Sieh' ich fall in Reu und Busse
Glaubensvoll Dir HErr! zu Fusse!
Tröste mich; so bring ich Dir,
Anbetung und Lob dafür!

Hier am Grabe sey mein Leben
Dir Erlöser! nur geweih't!
Dir will ich mich ganz ergeben
In aufrichtger Frömmigkeit.
Nur wollst Du zu edlen Werken
Mich durch Deinen Geist selbst stärken;
Daß ich, mein Versöhner! Dir,
Ehre bringe für und für!

HErr! Dein Tod am hohen Kreuze,
Deines Leidens schmerzhaft Weh,
Stärke mich, daß ich dem Reize
Aller Sünden widersteh!

Sollt ich noch Gefallen tragen
An dem, das Dich so geschlagen?
Nein, mein Heyland! für und für
Sey mein Herz gewidmet Dir!

Wenn mich Leiden hier bestürmet,
Auf der dornenvollen Bahn;
Sey Dus HErr! der mich beschirmet,
Du bists, der erfreuen kann.
Seelen, die der Kummer drücket,
Wann ihr Auge nach Dir blicket,
Für Dein Leiden nimm von mir
Lob und Ehre für und für!

Wann sich meine Tage enden
Einst in dieser Pilgerzeit;
So führ mich auf Engelshänden
Zu des Himmels Herrlichkeit!
Dann werd ich in Sions Höhen
Dich im Glanz vollendet sehen.
Und dann sing ich würdger Dir,
Preiß, und Ehre für und für!

# Trost
## aus der Erlösung des Mittlers.

HErr! dessen Licht und Gnade,
Auf jenem blutgem Pfade
Des Weltversöhners stralt!
Des Sohns, der Schmach und Wunden
Auf Golgatha empfunden,
Als Er der Menschen Schuld bezahlt.

Dich preiset meine Seele,
Die in der Jammerhöhle
Hier manches Leiden drückt;
Dich ehret mein Gemüthe
Weil Deine Wundergüte
Mich auch im Leidenssturm erquickt.

Mein Geist durchströmt von Wonne
Schaut froh die Gnadensonne,
Die uns mit Heil bekrönt.
O Mensch! rühm dieses Lieben
Mit dankerfüllten Trieben,
Daß Christus uns mit GOtt versöhnt.

Als Er von Angst umwunden,
In dreyen finstern Stunden
Den Fluch am Kreutze trug;
Da bebten Herz und Glieder,
Sein theures Blut floß nieder,
Und dies tilgt des Gesetzes Fluch.

Da zitterte voll Schauer
Die Erde; und die Trauer
Umlegte bang die Welt.
Da blitzte im Gerichte
Dein zornig Angesichte,
Und dunkel, GOtt! war Dein Gezelt.

Nun glänzt die Friedenssonne;
Und Heil und ewge Wonne
Hat JEsus uns gebracht.
Er, der den Sieg erkämpfet,
Da Er den Feind gedämpfet,
Und niederschlug des Satans Macht.

Die Menge unsrer Sünden,
Die GOttes Zorn entzünden
Hast Du, mein Heil! gebüßt.
Dein Blut dient mir hienieden
Zum Trost und seelgen Frieden,
Den nur der wahre Christ genießt.

Mir ist das Heil erworben,
Da Du für mich gestorben,
Der Erd und Himmel trägt!
Nun liegt der Feind im Staube;
Die Krone sieht mein Glaube,
Die mir in Salem beygelegt.

Dein Kreutz soll mich umschatten,
Wenn ich hier will ermatten,
In Kreutz und Traurigkeit!
Durch Deinen Tod und Wunden

Hab ich Erlösung funden;
Dies sey mein Trost in Leidenszeit!

Wenn ich die Schuld bereue,
Mich Deiner glaubig freue;
Nimmst Du mich gnädig an.
Und wann ich einst soll sterben;
Werd ich die Krone erben,
Auf Zions heitrer Freudenbahn.

In meinen letzten Stunden
Ström HErr! aus Deinen Wunden
Mir Licht und Gnade zu!
Und wann ich glaubig scheide;
So führ mich dann zur Freude,
Vor Deinem Thron zur ewgen Ruh!

Dann HErr! will ich Dich loben,
Wann Dich bey Engeln droben
Mein Geist voll Glanz erblickt;
Dort hallt im Jubel wieder
Der Klang der heilgen Lieder,
Wann mich Dein Angesicht entzückt.

Wie stralen HErr! die Höhen,
Wo Seraphim Dich sehen,
In majestätscher Pracht!
Laß mich Dich hier verehren,
Bis ich bey Himmelschören
Dich dort anbete Tag und Nacht!

---

# Ode
## über den 96. Psalm.

Glänzende Söhne des Himmels! vorm stralenden Throne des Höchsten!
Morgensterne des Lichts! nehmt eure güldene Lauten!
Und singt dem HErrn ein Lied, ein neues Lied GOtt und dem Lamme,
Und preiset Seine unendliche Macht!

Laßt in donnernden Griffen der goldenen Harfen des Himmels
Den Ruhm des Unendlichen tönen, und höhere Sphären durchschallen!
Laßt im güldenen Rauchfaß den flammenden Weihrauch aufwallen
Zum Throne, auf dem der Allmächtige prangt;

Und ihr, ihr niedrigern Kreisse der Welten, singt Seine Ehre!
In neuen Davidischen Liedern; und rühmt die unendliche Grösse
Jehovens! vor welchem gebeugt die Majestäten der Erde
Sich Ehrfurchtsvoll knieend die Allmacht erhöhn.

Singt dem HErrn ein Lied, lobt Seinen glorreichen Namen,
Den nie die Erzengel würdig im stralenden Kreisse besingen!
Seine Allmacht ist herrlich, noch herrlicher glänzt Seine Liebe,
Und predigt an jedem Tage Sein Heil.

Erzählt froh unter den Heiden die Ehre des Vaters der Geister
Laß't den Ruhm Seiner Wunder von Pol zu Pole sich schwingen!
Und wann ihr, Bürger der Erde! vor GOttes Wundern erstaunet;
So betet zu Seinem Fußschemel an!

Wie herrlich, wie groß ist der HErr, der Welten zum Daseyn gerufen!
Unendlich hoch ist der Glanz, der Ihn in Salem umstralet.
O mein preißwürdiger Vater! Du Vater der Engel und Menschen!
Die Götter der Heiden sind vor Dir nichts.

Alle Götter der Völker sind Götzen gegen den Herrscher,
Vor Dessen Schelten die Himmel, die Berge und Tiefen erzittern.
Er nur ließ auf Sein Winken, und auf das Machtwort: Es werde!
Himmel, und Sonnen, und Erde entstehn.

Es stehet herrlich und prächtig vor diesem Schöpfer der Sphären;
Gewaltig herrschet Sein Arm, der Welten in Kreissen beweget.
Sein Heiligthum funkelt voll Glanz, der sterbliche Augen noch blendet;
Ein Vorhang bedeckt uns den Pallast des Lichts.

Ihr Völker! die ihr hienieden so weite Zonen bewohnet,
Die der unsterbliche Hauch des Schöpfers der Erde beseelet.
Ihr Völker bringet dem HErrn Preiß, Ruhm, Anbetung und Ehre,
Mit Engeln einstimmend besingt Seine Macht!

Bringt her dem HErrn die Ehre, das Lob des herrlichen Namens,
Der Welt, und Himmel, und Meer und Ewigkeiten durchhallet;
Kommt und tretet voll Glaubens in die Vorhöfe des Ewgen,
Bringt zum Geschenk Ihm ein tugendhaft Herz.

Laß't im heiligem Schmuck die Flammen der Opfer Ihm lodern,
Der Opfer, die Er verlangt von Seiner Schaar, der Erlößten!
Preiß't euren Held und Erretter, der euch zur Wonne erkauffet;
O fürchte und ehre Ihn christliche Welt!

Verkündigt unter den Heiden, und rühmt: der Meßias ist König!
Unendlich groß ist das Reich, das Seine Gnade bereitet,
So weit die Stralen der Sonne das prachtvolle Glänzen verbreiten,
Bete o Weltkreiß! als König Ihn an.

Freudenströme durchfliessen den weiten Aether der Sterne,
Und Legionen der Engel jauchzen dem Schöpfer zum Preise.
Du Erde mütterlichs Land! sing du auch voll freudiger Rührung
Von deinem Erhalter ein heiliges Lied.

Durch Christum seyd ihr erlöset, beglückte Kinder des Staubes!
In Seinem Blute geheiligt gefallt ihr dem Herrscher des Himmels.
O freut euch dieser Versöhnung, und wandelt in glaubigem Hoffen,
Der göttlichen Tugend ruhmvolle Bahn!

Ihr Meere, ihr grossen Gewässer! die ihr des Oceans Tiefen
Mit strömenden Wogen durchwallt, und vor der Sonne Licht glänzet,
Rauscht dem Allmächtgen ein Lied, brauset dem Schöpfer zur Ehre,
Der euch in hohen Gestaden bewegt!

Ihr Felder mit Schönheit geziert! Ihr Felsen und schattigte Haine!
Jauchzt mit euren Bewohnern, und lobt den grossen Jehova!
Auf, wehe kühlender West! dem Schöpfer der Winde ein Löblied,
Der hohe Cedern im Sturme zerbricht!

Der HErr kommt glanzreich und prächtig; Er kommt die Völker zu richten;
Mit Rechte richtet Er sie, zugleich mit Gnade und Wahrheit.
Völker der Erde! ehrt Ihn, der einst am Ende der Tage
Als Richter der Welt majestätisch erscheint!

Singe dem HErrn, meine Seele! preiß Seinen glorwürdigen Namen!
Singe die Herrlichkeit GOttes in Hymnen und heiligen Psalmen.
Bis du dich im Glauben vollendet zu stralenden Engeln aufschwingest,
Dann tönt im himmlischen Jubel Dein Lied.

# Die Auferstehung JEsu Christi.

Halleluja! Preiß und Ehre
Sey Dir, Gottmensch JEsu Christ!
Dich erhöhn die Himmelsheere,
Dich, der auferstanden ist.
O, wie führt die helle Sonne
Jetzt mit siegesvollem Lauf
Den erwünschten Tag herauf,
Da Du, meiner Seelen Wonne!
Aus der Nacht des Grabes gehst,
Und als Sieger auferstehst.

Dort am Kreutz hast Du gelitten,
Und auf Golgatha gebüßt;
Da hast Du mir Heil erstritten,
Das in Strömen auf mich fließt;
Alle Fluthen aus der Hölle
Stürmten wütend auf Dich los.
O eil hin in JEsu Schooß
Glaubensvoll o meine Seele!
Wann mit Angst und Leid bedeckt
Dich die Macht des Feindes schreckt.

Satans Reich hast Du bezwungen,
Da Du Mittler! für mich starbst;
Du hast Gnade mir errungen,
Welche Du mit Blut erwarbst.

Nun schaut GOtt voll Huld hernieder
Von dem glanzerfüllten Thron
Auch auf mich der Erde Sohn;
Dank, und Ruhm, und Freudenlieder
Stimm ich auf der Pilgerbahn
Dir, dem Ueberwinder an.

Du wardst in die Gruft geleget,
Als Dein Kampf vollendet war,
Du, der Erd und Himmel träget,
Den der Seraphinen Schaar
Stets mit hohen Liedern ehret;
Deine Ruh sollt Ehre seyn,
Denn von aller Sünde rein
Bist Du in das Grab gekehret.
Tod! nunmehr ist auch für mich
Deine Gruft nicht fürchterlich.

Du, glorreicher Fürst der Ehren!
Steigest aus der dunkeln Gruft;
Hoher Jubel läßt sich hören,
Durch den Himmel, welcher ruft:
JEsus hat die Welt versöhnet,
Da Er in des Todes Nacht
Sterbend rief: Es ist vollbracht!
Nun ist er voll Glanz gekrönet.
Menschen! freut euch, betet an,
Er hat für euch gnug gethan!

Welch ein schauervolles Beben
Schütterte den Erdenball
Da sich Christus sollt erheben
Aus der Gruft, mit Jubelschall!
Engel schwangen sich hernieder
Aus dem stralenvollen Kreiß,
Zu des grossen Siegers Preiß,
Und sie sangen siegeslieder
Dem, der aus dem Grab sich hebt,
Und als Mittler ewig lebt.

O welch anmuthsreiche Wonne
Strömte auf der Jünger Schaar,
Da viel schöner als die Sonne
JEsus auferstanden war!
Ach! nun musten ihre Seelen
Nach der finstern Schwermuthsnacht
Die sie angstvoll zugebracht
Friede, Ruh und Trost beseelen;
Freude überschwamm ihr Herz
Nach des Traurens bangem Schmerz.

Angst, und schauervoller Schrecken
Stürmte auf die Hüter hin,
Die das Grab nicht mehr zu decken
Jetzt voll Furcht und Grauen fliehn.
Als der Gottmensch stark und prächtig
Aus des Grabes Höhle brach,
Und befreyt von Leid und Schmach,
Triumphirte. O wie mächtig
Rührt Jehovens grosse Hand
Sünder, die Ihn nicht erkannt!

Theurer Heyland! Deine Wunden,
Die in lichtem Glanz verklärt,
Strömen dem zu allen Stunden
Segen zu, der Dich verehrt.
Auch an jenem Ziele schimmern
Ehrenkronen voll von Pracht,
Die einst nach des Grabes Nacht,
Ueber dieser Erde Trümmern,
Dort das Haupt der Sieger trägt
Wenn der Tod in Staub gelegt.

O ich rühme Deine Treue!
Du hast Ruh und Seeligkeit,
Heil, deß ich mich ewig freue
Durch Dein Siegen mir bereit't.
Du, mein Heyland! lebest wieder,
Und Du krönest nach der Zeit,
In dem Licht der Ewigkeit
Auch mit Wonne Deine Glieder,
Wann sie dort am Throne stehn
Und mit Preise Dich erhöhn.

HErr! mit wahrem Glauben ziere
Auch mein Herz durch Deinen Geist!
Daß ich meinen Wandel führe,
So, wie es Dein Wort mich heiß't.
Laß mich in dem neuen Leben
Als Dein edles Eigenthum,
Dich, o Held! mit Preiß und Ruhm
Freudig in der Zeit erheben;
Bis ich dort auf Sions Au,
Dich in Deiner Krone schau.

Wann einst die Posaune tönet;
So erweck auch meinen Leib!
Daß mit Herrlichkeit gekrönet,
Ich zu Deiner Rechten bleib;
Wo der Engel Harfen klingen
In der güldnen Gottesstadt
Will ich Deinen hohen Rath
Im Triumphe froh besingen.
Preiß, und Ruhm, und Lob sey Dir,
Gottversöhner! für und für!

# Communionlied.

Wie soll, o JEsu! mein gerührt Gemüthe
Recht würdig preisen Deine grosse Güte?
Für mich hast Du, mir Gnade zu erwerben,
Selbst wollen sterben.

Schmachvolle Wunden liessest Du Dir schlagen,
Da Du der Menschen Sünden wolltest tragen.
Nun sind wir HErr! durch Deinen Tod und Wunden
Von Schmach entbunden.

Ich falle hier in Reu und wahrer Busse
Vor Deinem Gnadenthrone Dir zu Fusse.
O GOttes Lamm! So dienet mir Dein Leiden
Zur wahren Freuden.

Dein Abendmahl gewähret meiner Seelen
Heil, Trost und Ruh, wenn mich die Sünden quälen.
Wenn ich nur glaubensvoll hier zu Dir trete,
Und Dich anbete.

Laß würdig mich zu Deinem Tische nahen;
So werd ich Deinen Leib und Blut empfahen
Zum ewgen Heil; so wird zu frommen Werken
Dein Tod mich stärken.

O edler Trank! o theure Himmelsspeise!
Ach gieb, o HErr! daß ich Dich freudig preise,
Und daß durch Deine Kraft mein ganzes Leben
Dir sey ergeben!

Dein Liebesmahl erwecke mich zur Liebe
Zu Dir, mein Heil! durch Deines Geistes Triebe!
Des Nächsten Wohl zu suchen sey mir Freude,
Bis ich einst scheide!

Hab ich nun Trost und Ruh aus Deinen Wunden
Versöhner GOttes! durch den Glauben funden;
So gieb, daß ich an Deinem heilgen Leibe
Ein Glied stets bleibe!

Bewahre mich, daß ich durch neue Sünden
Den Zorn des Himmels niemals mög entzünden;
Dein guter Geist führ mich durch GOttes Gnade
Auf ebnem Pfade!

Die neue Kraft, so mir Dein Mahl gewähret,
Stärk meinen Geist, daß er Dich treu verehret;
Daß ich gottselig, Dir zum Wohlgefallen,
Hier möge wallen!

O welch ein Trost! mich kann der Tod nicht schrecken;
Mein Heyland will mich einst verklärt erwecken;
Er, der am Kreutz Sein heiligtheures Leben
Für mich gegeben.

Er, der mich hier an Seinem Tisch ergetzet,
Und mich an meinem Ziel dorthin versetzet,
Wo bey dem Abendmahl des Lammes Himmelsfreuden
Die Seelgen weiden.

Wann sich mein Geist einst zu dem Throne schwinget
Wo JEsu! Dir die Schaar der Himmel singet;
So werd ich mich an Deines Reiches Schätzen
Ewig ergetzen.

# Die Himmelfahrt des Meßias über den 47. Psalm.

Erhebe dich, entzückter Geist!
Mit edlem Schwung zur hellern Sphäre,
Wo man Jehovens Namen preißt
Im Jubelton der Siegerchöre,
Verehre Seine grosse Macht,
Anbetend rühme Seine Pracht,
Die stets die Schaar der Engel preiset;
Verehret Seine Majestät,
Die über Erd und Himmel geht,
Und Heilig, Heilig, Heilig heisset!

Der HErr verließ der Himmel Thron,
Ließ sich herab zum Staub der Erden;
Des Vaters wesentlicher Sohn
Entschloß sich für uns Mensch zu werden.
Kein Engel, der der Unschuld Kranz
Dort trägt in unverblichnem Glanz,
Ward zum Erlöser würdig funden;
Der Gottmensch starb für unsre Schuld,
Erwarb uns des Allmächtgen Huld;
Das Heil strömt aus des Lammes Wunden.

Dort auf dem hohen Golgatha
Trug Er den Fluch in voller Schweere;
Am Kreutze blutend litt Er da,
Und kämpfte mit des Abgrunds Heere.

Doch

Doch sterbend hat der Held gesiegt,
Da Ihm der Feind zu Füssen liegt,
Und unsers Erdballs Feste zittert;
Der Hölle Schlund flammt, bebt und kracht,
Und fühlt des Ueberwinders Macht,
Des Belials Pallast erschüttert.

Er ruhet als ein tapfrer Held,
Er schläft von Seinem Kampfe müde;
Doch bald, bald stralt das Siegesfeld,
Der HErr steht auf, und bringt uns Friede.
Wie göttlich ist das Heil erkämpft,
Wie mächtig ist das Heil gedämpft!
Er triumphirt auf Seinen Trümmern.
Des Todes Macht ist weggescheucht,
Des Teufels Reich hat Er gebeugt;
Des HErrn verklärte Wunden schimmern.

Mit Majestät und Siegespracht
Schwingt sich der HErr nach Salems Höhen;
Wie glanzvoll stralet Seine Macht
Dort wo der Sieger Palmen wehen!
Mit Jauchzen fährt der Gottmensch auf,
Da Er mit Ehrenreichem Lauf
Froh das Versöhnungswerk vollendet.
Als Mittler pranget Er verklärt,
Als Sieger wird Er jetzt geehrt
Von dem, der Ihn ins Fleisch gesendet.

Wie schallet der Posaunen Klang,
Der Ihm zum hohen Ruhme tönet!
Wie herrlich klingt der Siegsgesang,
Da Ihn der Vater himmlisch krönet!
Halleluja! Lob, Preiß und Ehr
Bringt Ihm der Engel feyernd Heer,
In jenen stralenreichen Hütten.
Auch hier wird schon Sein Sieg erhöht!
Man preißt des Lammes Majestät,
Das uns ein ewges Heil erstritten.

Lobsinget GOtt! Lobsinget GOtt!
Ihr Engel, Seraphim und Thronen!
Lobsinget dem HErrn, GOtt Zebaoth,
Zum Heil erkaufte Nationen!
Es schwingt der Gottmensch JEsus CHrist,
Der unser Heyland worden ist,
Sich auf zu Seines Vaters Rechte.
Halleluja! die Herrlichkeit,
Die Er dort oben uns bereit't,
Krönt einst auch Seine treuen Knechte.

Auf! macht des Himmels Thore weit!
Der Held schwingt Seine Siegesfahnen,
Er zieht im Pomp zur Herrlichkeit;
Auf, huldigt Ihm, ihr Unterthanen!
Von Donnerstimmen klingt Sein Ruhm
Ins Himmels hohem Heiligthum:

Empfangt den grossen GOtt der Ehren!
Ihr Himmelsbürger laßt Sein Lob,
Da Er sich im Triumph erhob,
Auf güldnen Gottesharfen hören!

Der Welt Monarchen preisen Ihn,
Den König in dem Heiligthume.
Jetzt sieht man Seine Kirche blühn
Zu unserm Heil, und Seinem Ruhme.
Jehovens Licht bestralt die Welt;
Des Irrthums Nacht weicht, sinkt und fällt,
Der Glaube wächst zu GOttes Ehre.
Der Völker Schaaren beugen sich
Vor dem, Der dort am Kreutz verblich,
Daß Er des Himmels Reich vermehre.

Halleluja! Preiß Ihm dem Held!
Der Satans finstres Reich bezwungen,
Und nun zum Glanz der Engelwelt
Nach Seinem Siege Sich geschwungen.
Erlößte! Kommt, und betet an,
Verehrt im heilgen Schmuck den Mann,
Den GOtt sich selbst am nächsten nennet!
Seht, wie der Seraphinen Heer,
Zu Seines grossen Namens Ehr
Voll heilger Ehrfurcht flammt und brennet.

Durch Ihn regiert der Fürsten Chor,
Sein Glanz blitzt auf der Helden Schilden.
Wie göttlich stralt Sein Licht hervor
Aus Sions ewgen Lustgefilden!

Er thront, Er herrscht, Er triumphirt;
Und krönt die Schaar, die Er regiert,
Mit Gnade, Heil und reiner Wonne.
Bald kommt Er zu dem Weltgericht,
Wann dieser Ball in Trümmern bricht,
Dann glänzt uns Salems Freudensonne.

HErr! stärke mich! so lang ich hier
Als Pilger noch am Grabe walle;
Daß Dir in JEsu für und für
Mein frommer Wandel wohlgefalle.
Gieb, daß ich mich hier glaubensvoll
Dorthin, wo ich einst leben soll,
Mit edlem Eifer aufwärts schwinge!
Bis ich, mit seelgem Glanz verklärt,
Dem Lamm, das dort der Himmel ehrt,
Preiß, Ruhm, und Ehre ewig singe.

# Blicke des Glaubens
## über die Höhlen der Verwesung.

Dort seh ich sie, die dunkeln Gefilde,
Von Todesfarben schwarz gemahlt;
Staun nicht, mein Geist! vor diesem Trauerbilde,
Woraus noch seelge Hoffnung stralt.

Der süsse Trost, unwandelbarer Freuden,
Jenseit des Grabes Dir bereit't.
Das Feld des Lichts, wo uns das Lamm wird weiden,
Trägt Palmen der Unsterblichkeit.

Wahr ists, des Todes staubigte Ruinen
Umhüllen der Verwesung Reich;
Doch selbst der Tod muß mir zum Leben dienen;
Nicht hier, dort werd ich Engeln gleich.

Hier schwingt der Tod sein schreckliches Gefieder
Noch über Kron und Hirtenstab;
Sein giftger Hauch stürzt hohe Cedern nieder,
Und Könige verschlingt das Grab.

Als dort das Bild des Schöpfers noch voll Glanze
Des Paradieses Sohn geziert;
Da prangte er in reiner Unschuld Kranze,
Von des Allmächtgen Huld geführt.

Da stürmete kein Schmerz mit bangen Waffen
In die von Leid entwölkte Brust.
Kurz; Adam sah noch Edens seelgen Hafen,
Umglänzt von Ruh und Himmelslust.

Doch, ach wie bald ward er vom Feind verführet
Zum Ungehorsam wider GOtt!
Er fiel, und o wie mitleidsvoll gerühret
Beweinten Engel unsre Noth!

Ein jeder Tag schickt nunmehr neue Plagen
Adams gefallnen Kindern zu.
Und ach, wie sehr bedauren sie mit Klagen
Das Grab der unschuldsvollen Ruh.

Und jeder Tag zeigt nun von Leid umhüllet
Des ersten Menschen Sünde an.
Die Thäler, die sonst Glanz und Ruh erfüllet
Sind der Verwesung dunkle Bahn.

Getrost! der Tod ist nun in Sieg verschlungen,
Der gröste Held nahm ihm die Macht;
Dem Gottmensch ist am Kreutz der Kampf gelungen,
Ihm, welcher rief: Es ist vollbracht!

Nun mag das Grab auch immer offen stehen;
Den Christ schreckt diese Höhle nicht;
Sein glaubger Geist soll einst den Mittler sehen,
Gekrönt mit majestätschem Licht.

Hier ruht der Leib still unterm festen Siegel,
Das selbst Jehovens Hand gedrückt;
Und unsern Staub beschirmt der Allmacht Flügel,
Den Leib, von keiner Noth bestrickt.

Dort aber wohnt der Geist auf Zions Auen,
Wo Ruh im Feyerkleide thront;
Wo Seraphim den HErrn der Geister schauen,
Der Glauben dort mit Schauen lohnt.

Bald kommt die Zeit, daß die Gebeine grünen,
Die Zeit, die göttlich mich entzückt;
Wann übern Pol auf hellen Sternenbühnen
Die Seelgen stolze Ruh erquickt.

Dann hat der Fürst sein Tagewerk vollendet,
Der hier den Lauf der Zeit regiert;
Dann ist das Chor der Frommen angeländet
Dort, wo es glanzvoll triumphirt.

Wie schimmern sie, die himmlische Gestaden,
Wo Purpur durch Saphiren glänzt!
Dort jauchzt das Heer zahlloser Myriaden,
Vom Stral des höhern Lichts umkränzt.

Ein weisses Kleid umfließt erwählte Heere,
Wie stralenreich blitzt dies Gewand!
Dort wandeln sie auf sonnenlichter Sphäre,
Umlaubt mit ewgem Amaranth.

Sie werffen froh die goldnen Kronen nieder
Vor GOttes hocherhabnem Thron;
Dort klingen Mosis und des Lammes Lieder.
Wie himmlisch rauscht der Jubelton!

Verwesung, Gruft und Moder müssen weichen;
Preißt Ihm dem Held, der ihre Schlüssel trägt!
Sein mächtger Fuß steht überm Staub der Leichen;
Der Tod selbst wird in Staub gelegt.

Der letzte Feind, der unzählbare Schaaren
Mit scharfer Sichel weggeraft,
Würgt dann nicht mehr; er läßt die Herrschaft fahren,
Und weicht des Lebensfürsten Kraft.

Glückseelig, wer den sichern Hafen findet,
Wann hier sein Lebenslicht verbleicht!
Vollkommnes Glück, das kein Verstand ergründet,
Hat sein erlößter Geist erreicht.

Das Kleinod schaut schon hier mein wahrer Glaube,
Das mir des Heylands Sieg erwarb;
Er wacht auch selbst hier über meinem Staube,
Er, der am Kreutz für Sünder starb.

Halleluja! der Tag wird glanzvoll kommen,
Durchstralt mit majestätscher Pracht;
Der Tag, an dem die edle Schaar der Frommen
Im Jubel preißt des Höchsten Macht.

Wann JEsus ruft: Kommt wieder Menschenkinder,
Erscheint vor eures Mittlers Thron!
Nehmt eure Kronen, fromme Ueberwinder!
Des Glaubens Preiß, den Gnadenlohn.

Hier laß, o HErr! mich reinigen im Glauben,
Im Land, das Kreutzesdornen trägt;
So wird kein Feind mir meine Krone rauben,
Die mir in Salem beygelegt.

Dort aber werd ich Gottesharfen rühren
Mit ewgen Lorbeerreiß umlaubt,
Wo Cherubim des Lammes Heerde führen
Zum Schauen, weil sie hier geglaubt.

So fürcht ich denn, o Tod! nicht deine Schreken,
Dein Weg führt zu der Engel Stadt;
Auch mich wird einst mein Goel herrlich wecken;
Dann triumphirt Sein hoher Rath.

O Stadt des Lichts! erfüllt von Heil und Wonne,
Wie göttlich rührst du meinen Geist!
Das Lamm, das selbst der Himmelsbürger Sonne,
Sey ewig herrlich, und gepreiß't!

# Aufmunterung
## zum Kampf des Glaubens.

Sollte ich nicht glaubig ringen?
Hier durch die enge Pforte dringen,
Da JEsus vor mir her gekämpft?
Mächtig sind der Feinde Schaaren
So stark und mächtig sie auch waren,
Am Kreutz durchs Lammesblut gedämpft.
Des Satans grosse Macht,
Der Sünden Todesnacht
Ist besieget,
Auf Golgatha;
Halleluja!
Der Gottversöhner starb für uns.

Seraphinen, Himmelsheere
Die Bürger jener hellern Sphäre
Lobsingen GOtt und JEsu Christ.
O wie tönt der Klang der Lieder!
Wie hallt das Halleluja wieder,
Dem Lamme, das erwürget ist!
Wie strahlt des Höchsten Thron!
Wie glänzt die Siegeskron
Unsers Mittlers!
Preiß Ihm, dem Held
Vor aller Welt!
Dank Ihm, der uns zum Heil erkauft!

Hier

Hier in meinen Prüfungsjahren
Muß ich noch manches Leid erfahren;
So wird ein Schiff auf tiefem Meer
Von Sturm und Wellen umgetrieben,
Und Christen, welche JEsum lieben
Bestürmt hier noch des Elends Heer.
Doch dient auch Schmerz und Leid
Zu meiner Seeligkeit,
Wenn ich glaubend
Auf GOtt vertrau,
Und auf den schau,
Der mich aus Gnaden mächtig schützt.

Wer wars, der auch hier im Leben
Mit Schmach und Knechtsgestalt umgeben
Die rauhe Leidensbahn betrat?
Wars nicht der, der GOtt versöhnte?
Und den der Sünder Bosheit höhnte,
Als Er am Kreutz für Sünder bat:
Mein Heyland! lehr auch mich
Gedultig seyn, daß ich
Dir nachwandle!
Auf kurzen Streit
Folgt Herrlichkeit,
Wann ich im Kampfe standhaft bin.

Satan, Welt und Lust der Sünden
Laß mich großmüthig überwinden,
Dein Wort, o HErr! stärk meinen Muth;
Herrlich sind jetzt seelge Schaaren
Der Christen, die in Pilgerjahren
Auch siegten durch des Lammes Blut.

Am Ziele schimmert schon
Auch meine Siegeskron
Die mich schmücket,
Wo ewges Licht
Vorm Angesicht
Jehovens um Gerechte glänzt.

Bald, bald schlägt die seelge Stunde,
Da ich aus des Erlösers Munde
Das Wort voll Himmelswonne hör:
Komm zu Deines HErren Freuden!
Nun krön ich dich nach Kampf und Leiden,
Weil du gesiegt mit Ruhm und Ehr!
Dann endet sich mein Lauf,
Mein Geist schwingt sich hinauf
Zu den Höhen;
Wo Jubelklang
Und Siegsgesang
Den Mittler preißt; Halleluja!

# Loblied des Schöpfers

## nach dem 103. Psalm.

Auf Seele! lobe du den HErrn,
Dem hoher Jubel klingt;
Und dem der Himmel nah und fern
Preiß, Ruhm und Ehre singt!

Wie glänzt Sein Namen voll von Pracht!
Wer preißt wohl würdig Ihn?
Unendlich herrscht des Schöpfers Macht;
O Mensch! lob ewig Ihn!

Vergiß mein Herz! vergiß es nicht,
Was GOtt an dir gethan!
Sein Lob sey deine gröste Pflicht
Auf dieser Pilgerbahn.

Auch dort ins Himmels Heiligthum
Will ich mit Dank und Preiß
Bey Engeln, GOttes ewgen Ruhm
Erhöhn mit besserm Fleiß.

Du HErr! vergiebst mir meine Schuld
Durch Christum Deinen Sohn;
Und überströmst mich stets mit Huld
Von Deiner Gottheit Thron.

Noth und Verderben weicht zurück
Durch Deine starke Hand,
Weil Du mir Deiner Gnade Blick
In JEsu zugewandt.

Mein Geist! betrachte Du mit Lust
Des Höchsten Herrlichkeit,
Des HErrn, der heilsvoll meine Brust
Mit Ruh und Trost erfreut.

Wohin mein forschend Auge blickt
Da seh ich freudenvoll,
Was mich hier angenehm entzückt
Zu meinem wahren Wohl.

Wer hat der Sonne Stralenmeer
Am Himmel hoch erhöht?
Bist Du es nicht, Unendlicher?
GOtt! groß an Majestät?

Wer schmückt der Sterne feyernd Chor
Mit schimmerreicher Pracht?
Wer ruft den hellen Mond hervor
Zur Leuchte in der Nacht?

Wer schaft der Erde Fruchtbarkeit?
Wer streut mit milder Hand
Das Gute aus, das mich erfreut?
Wer segnet jeden Stand?

Du bist es, GOtt! und Deine Güt
Kennt weder Maaß noch Ziel.
Dich preiset mein erfreut Gemüth
Für Deiner Gaben Füll.

O Du! den dort der Seraph preißt
Und froh mit Jubel ehrt,
Ach, mache Du auch meinen Geist
Der hohen Würde werth,

Daß ich, wann hier mein Ende nah't
In stralenvoller Höh,
HErr! Deinen wunderbaren Rath
Im Lichte heller seh!

Mit wahrem Glauben ziere Du,
Mein Herz hier in der Zeit!
So überströmt die Seelenruh
Mich stets mit Freudigkeit.

Mein irdisch Leben eilet fort,
Ist einer Blume gleich;
Hier werd ich an dem Prüfungsort
Auch einst vom Tode bleich.

Nur dort in Salems seelgem Licht,
Werd ich mit Glanz gekrönt,
Anschaun des Lammes Angesicht,
Wann meine Harfe tönt.

Halleluja! die ihr vorm Thron
Des grossen Herrschers steht!
O preiset GOtt und Seinen Sohn;
Rühmt Seine Majestät!

Jauchzt Engel! preiset Seraphim!
Lobsinget unserm GOtt!
Auf, lobt und rühmt mit hoher Stimm
Den HErrn, GOtt Zebaoth!

Lobsingt dem Lamme, welches dort
Am Kreutz für Sünder starb,
Und uns an jenem Freudenort
Ein ewges Heil erwarb!

Werd ich dereinst in eurem Kreiß
Im Glanz vollendet stehn;
Will ich des Mittlers würdgen Preiß
In Sions Licht erhöh'n.

Auf Seele! lobe du den HErrn,
Dem hoher Jubel klingt,
Und welchem Sonne, Mond und Stern,
Und Erde Ehre bringt!

# Nach dem 121. Psalm.

Wann bedeckt mich Schmach und Leiden
Ich nach GOttes Bergen seh;
Strömen Ruh und wahre Freuden
Auf mein Herz; und Noth und Weh
Müssen alsdann bald verschwinden;
Denn die Menge meiner Sünden
Ist getilgt durch JEsu Blut.
O welch unvergleichlichs Gut!

O erhebe meine Seele!
Dich zum Höchsten im Gebet;
Rühme dankerfüllte Seele!
Seine hohe Majestät.
Er, der über Himmeln thronet,
Und der Frommen Glauben lohnet,
War auch mir mit Hülfe nah,
Wenn nach Ihm mein Auge sah.

Preiß sey Ihm, dem GOtt der Götter,
Dessen Hand die Welt gemacht!
Dank sey dem allmächtgen Retter,
Dessen unumschränkte Macht
Mich, wann Sturm und Donner schrecket,
Mich den Wurm so liebreich decket;
Der nach Seinem gnädgen Rath
Mich stets wohl geführet hat.

Wenn die Nacht mit sanftem Schlummer
Mich erquickt; so wachet Er,
Und treibt Elend, Noth und Kummer
Weg durch Seiner Engel Heer.
O glorreicher Menschenhüther!
Deiner Gnade edle Güter
Hast Du mir mit milder Hand
Hier im Leben zugewandt.

Angst, Gefahr und Trübsalshitzen
Droh'n uns noch am Grabe hier;
Doch Du willst allmächtig schützen
Deine Kinder, welche Dir
Glaubig in dem Leid vertrauen
Und nach jenen Bergen schauen,
Woher uns die Sonne scheint,
Wann das Auge trostlos weint.

HErr! gieb, daß so lang ich lebe,
Ich auf Deinen Wegen geh,
Und mich glaubensvoll erhebe
Hin, nach jener heitern Höh;
Wo das Licht der Seelgen funkelt;
Welches keine Nacht verdunkelt;
Und wo der Erwählten Kranz
Prangt in stralenreichem Glanz.

Ach, wie glänzt dort Zions Sonne!
Welche Lust und Seeligkeit
Ueberströmt mit ewger Wonne
Dort die Sieger nach dem Streit!

Hohe Seraphinen singen
Jubeltöne, und sie bringen
Preiß an dem erhabnem Thron
GOtt, und JEsu Seinem Sohn.

Was sind Güter dieser Erde,
Gegen jene Herrlichkeit,
Die dort bey des Lammes Heerde
Kinder GOttes stets erfreut?
Dort muß Kampf und Leiden weichen;
Werd ich einst das Ziel erreichen:
So bet ich auf heitrer Bahn
Meinen Mittler ewig an.

Soll ich hier noch länger wallen;
O so stärk GOtt! meinen Geist,
Daß zu Deinem Wohlgefallen,
Dich mein frommer Wandel preißt.
Laß mich hier den Reitz der Sünden
Stark im Glauben überwinden;
Bis auch dort, wann ich gekrönt,
Meine reine Harfe tönt.

Dann will ich mit Engeln droben
Als Dein himmlisch Eigenthum,
Dich o Herrscher! würdger loben.
Dann laß ich zu Deinem Ruhm
Auch das neue Lied erschallen,
Dort, wo Jubel wiederhallen.
Halleluja! Preiß sey Dir
GOtt, mein Vater! für und für!

# Das jüngste Gericht.

Du, der Ewigkeit Erbin! betrachte unsterbliche Seele!
Jenen zukünftigen Tag des Gerichts;
Den Tag — hier staunt der Gedanke, und mitternächtliches Dunkel
Verhüllt mit Schauer den thränenden Blick;

Den Tag von Jehova bestimmt, und da voll festlicher Schönheit
Der dritte grosse Sabbath erscheint;
Den Tag, der die Reiche der Tage auf dessen Winken beschliesset,
Der majestätisch: Es werde! einst sprach;

Den Tag, der Adams Geschlechte sein Schicksal auf ewig entsiegelt,
Wie es schon im Rath der Wächter bestimmt;
Wo Tugend mit Palmen und Kronen vor GOttes Angesicht pranget,
Die Bosheit Fluch und Verdammniß ergreift.

Der grosse Richter erscheint; nun stehn von den goldenen Stühlen
Jauchzend die Chöre der Seraphim auf,
Glänzend und herrlich den Gottmensch zum ernsten Gericht zu begleiten,
Und Seiner Herrlichkeit Zeugen zu seyn.

Ma-

Majestätische Stralen glänzen vom Throne des Lammes,
Aus Seinem Mund fähret ein flammendes Schwerdt;
Die Sünder schreckt dieser Anblick, nur jenes Chor der Gerechten
Hebt itzt mit Freuden die Häupter empor.

Er kommt in den Wolken des Himmels, begleitet von wartenden Seelen
Bald ihrer Leiber Verklärung zu schaun.
Prächtig erhabener Aufzug des Richters! wer preiset wohl würdig
Die Herrlichkeit, die Ihn so himmlisch umglänzt?

Eloa, GOttes Erwählter, der hohen Seraphim erster,
Der dort den Meßias zum Oehlberge rief,
Bläß't in die goldne Posaune, und zeigt mit donnernder Stimme
Den Tag des grossen Weltgerichts an.

Wie auf das Zeichen zur Feldschlacht tausend bey tausenden aufstehn,
Bereit des Feldherrn Wink zu vollziehn:
So schwingen die Schaaren der Engel sich aus ihren glänzenden Höhen
Zu allen vier Winden des Erdballs hin.

Das Feldgeschrey schallet hernieder; nun springen die Riegel der Gräber,
Der Staub der Verweß'ten fühlt Leben und Kraft;
Millionen der Menschen von finstern Höhlen verschlungen
Verlassen befreyt die verwachsene Gruft.

Engel vollziehen die Scheidung, wie der Weltrichter befohlen;
Zwey Hauffen Erweckter erscheinen vorm Thron,
Einer zur Rechten und Linken; jener voll seeliger Hoffnung,
Dieser von trauriger Ahndung durchbebt.

Nun werden die Bücher des Schicksals vor Adams Kindern geöffnet,
In welchen die Thaten der Weltbürger stehn;
Jede der Thaten, die hier auch vormals im Dunkeln geschehen,
Klärt des Allwissenden Auge dort auf.

Nun muß die Hülle verschwinden, die hier vorm weltlichen Richter
Sehr oft die Bosheit des Sünders bedeckt;
Gequält vom bösen Gewissen, mit höllischen Schrecken durchglüet,
Fühlt er den Fluch des Allmächtigen schon.

Der Tag des Zorns ist gekommen; Es heult die Schaar der Verdammten,
Und stimmt voll Zittern das Jammerlied an:
Fallt ihr Berge und Hügel! bedeckt uns vorm Zorne des Lammes,
Der uns mit Qualen der Finsterniß drückt!

Wie bey dem nahen Gewitter der Donner mit Schröcken belastet,
Den weiten Dunstkreiß blitzend durchrollt:
So schrecklich tönet die Stimme: Geht hin von mir ihr Verfluchten!
Zum Fürsten des Abgrunds, zur ewigen Pein.

Auch werden die Engel gerichtet, die dort im stürmenden Aufruhr
Den traurigen Abfall vom Schöpfer gewagt;
Mit diamantenen Ketten der ewigen Marter gefesselt,
Weißt sie der Richter zum lodernden Pfuhl.

Aber das Chor der Gerechten empfindet am Platze der Ehren
Der nahen Vollendung himmlischen Trost;
Wie straalt das huldvolle Antlitz des Richters ihnen entgegen!
Wie sanft erklinget das gnädige Wort:

Kommt her, ihr gesegneten, kommt! empfangt als Sieger die Kronen!
Kommt, und ererbet das seelige Reich!
Das Reich, das euch schon bestimmt, eh nach des Allmächtigen Willen
Der Weltbau sich vormals dem Chaos entschwung.

Von tausend Engeln umkreißet wallt nun das Heer der Erwählten
Zum himmlischen Salem im hohen Triumph.
O dreymal seelige Schaar! die dort in Palläsien der Wonne,
Vorm Throne des Mittlers sich ewig erfreut.

Nun klingen die goldenen Harfen, nun tönt der festliche Jubel,
Den hier noch kein Sterblicher würdig besang:
Herrlichkeit, Ehre und Ruhm sey unserm GOtt und dem Lamme,
Die uns zu Bürgern des Himmels erhöh't!

Dort steht der furchtbare Cherub, der bey dem Allmächtigen schwöret,
Daß nunmehr das Ende der Zeit sich genaht;
Der Zeit, die völlig vollendet, und sich mit brausenden Strömen
Ins Meer der grauen Ewigkeit senkt.

Er steht auf dem Meer, und der Erde, und rückt mit mächtigen Händen
Die Sonne in ihrem Mittelpunkt, los;
Irrdische Sonnen verlöschen, schon wälzen sich himmlische Körper,
Die glanzvolle Wohnung der Seelgen, herauf.

Den Erdball umlodert die Flamme, die Flamme des mächtigen Feuers,
Das ihn zur neuen Zierde umschmelzt;
So leuchtet arabisches Gold mit neuem stralvollen Glänzen,
Wann es durch die Glut in dem Tiegel bewährt.

Seelig, wer sich in Zeiten auf jenen Zeitpunkt bereitet,
Wann Sonne, und Erde und Meer entfliehn!
Er schaut seinen glänzenden Namen verklärt in den Wunden des Mittlers;
O herrlicher Anblick, der göttlich entzückt!

Halleluja! Es ist vollendet! der ewige Sabbath ist kommen;
Der auf dem Stuhle thront macht alles neu.
Halleluja! Es ist vollendet! Erneuert der Himmel und Erde,
In welchen ewig Gerechtigkeit wohnt.

# Der 126. Psalm.

Des Höchsten Rath führt hier die wahren Christen
Oft Weisheitsvoll in dürre Leidenswüsten;
Und hier muß öfters Noth und banges Trauern,
Ihr Herz durchschauern,

Hienieden müssen sie mit Thränen säen,
Wo Trübsalswinde furchtbar stürmend wehen;
Wo sie die Nacht des Elends, die sie decket,
Auch angstvoll schrecket.

Doch schützet sie auch mitten in dem Leiden
Jehovens Huld; und Ruh und wahre Freuden
Durchströmen Seelen, die in JEsu Wunden
Gnade gefunden.

Getrost! die Trübsal wird nicht ewig währen;
Der HErr des Himmels zählt der Christen Zähren,
Die glaubensvoll zu Seinem Thron mit Beten,
Im Leiden treten.

Den Nebel tilgt der heitre Glanz der Sonne;
Auf Noth und Klage folgt vergnügte Wonne;
Die Thränensaat bringt endlich voll Erquicken
Himmlisch Entzücken.

Der Gottmensch selbst wird die Gefangnen lösen,
Die in der Zeit ihm glaubig treu gewesen,
Und Trübsalsbanden in den Lebenstagen
Dulend getragen.

Schon hier muß wahrer Trost die Christen stärken;
Hier können sie vergnügungsvoll schon merken,
Daß der sie liebt, der vormals Schmerz und Wunden,
Am Kreutz empfunden.

Dort aber werden goldne Siegeskronen
Die Streiter JEsu nach dem Kampf belohnen,
Wann sie, da sie der HErr mit Glanze zieret,
Den Lauf vollführet.

O stärke mich, mein Heyland! hier auf Erden
Durch Deinen Geist in Leiden und Beschwerden;
Im Meer der Prüfung tröste Deine Güte
Stets mein Gemüthe!

Wenn ich am Ziel des Lebens Bahn vollende,
Und mich verklärt zu Sions Höhen wende;
So will ich HErr! mit allen Engeln droben
Dich ewig loben.

# Gläubige Vorbereitung
## auf die künftige Herrlichkeit.

Wo glänzt die Stadt voll Herrlichkeit,
Da die Gerechten wohnen?
Und wo geschmückt im weissen Kleid
Die Ueberwinder thronen?
Wo stralt das Licht, in welchen Höh'n?
Da GOtt die Seraphinen sehn,
Die Seinen Thron umringen.

Wo tönt der hohe Jubelklang,
In welchen lichten Kreissen?
Wo stets mit frohem Siegsgesang
Das Lamm die Engel preisen?
Ach! hier hat noch kein Aug erblickt
Die Stadt, wo Himmelsruh entzückt
Die Bürger höh'rer Sphären.

Hienieden an des Grabes Nacht
Umhüllen uns noch Leiden;
Hier überzieht die heitre Pracht
Von wandelbaren Freuden
Noch nebelvolle Dunkelheit;
Und in der Vorbereitungszeit
Stehn Dornen bey den Rosen.

Wer wars, der in Gethsemane
Mit Schweiß bedeckt gerungen,
Da Angst und ein unendlichs Weh
Ihn schauervoll durchdrungen?
Wars nicht des Allerhöchsten Sohn,
Der von dem majestätschen Thron
Als Mittler zu uns kommen?

Ja Er ists, und für unsre Schuld
Hat Er den Kelch getrunken
Mit Qual erfüllt, und in Geduld
War Er dorthin gesunken
Vor Seines Vaters Angesicht;
Und in das schrecklichste Gericht
Must' Er alleine gehen.

Er trat die Kelter ganz allein
Im blutigen Gewande,
Uns frey zu machen, und auch rein
Von Strafe, Schuld und Schande.
Und dort am hohen Kreutzesstamm
Ist Er als ein unschuldigs Lamm
Zum Heil der Welt geopfert.

Dies ist der König dem die Schaar
Der Christen angehöret,
Den sie in Leiden und Gefahr
Als ihren Herrscher ehret.
Und auf der Prüfung dunkeln Bahn
Geht ihre Reise himmelan,
Die sich in Frieden endet.

O sollt ich denn von Leid umringt
Hier ungeduldig klagen?
Sollt ich, wann Noth zum Herzen dringt
Aus Unmuth wohl verzagen?
Nein, JEsus, der mich schützt und hält,
Hat vormals auch hier in der Welt
Die Trübsalsbahn betreten.

Wie litten nicht die Märtyrer,
Da sie den HErrn bekannten,
Und zu des Lammes Preiß und Ehr
Voll heilger Ehrfurcht brannten!
Verfolgung, Schmerzen, Schmach und Tod
War nicht vermögend, sie von GOtt
Und Seinem Sohn zu trennen.

Im Sturm der Leiden sahen sie
Die beygelegte Krone;
Sie rungen unter Kampf und Müh
Nach jenem Gnadenlohne.
Auf dieses Beyspiel will ich sehn,
Wenn Leidenswinde mich umwehn
Hier in den Pilgrimsjahren.

Denn hier in dieser Gnadenzeit
Soll ich mit Thränen säen;
Bis ich nach wohlgeführtem Streit,
In Salems seelgen Höhen,
Den Herzog meiner Seeligkeit,
Umglänzet mit dem Siegeskle
Auf Seinem Throne schaue.

Im wahren Glauben will ich hier
Mich reinigen von Sünden;
Dann werd ich dort auch für und für
In stolzer Ruhe finden,
Was mich in Ewigkeit ergetzt,
Und völlig alles Leid ersetzt,
Das mich hier oft gebeuget.

O welch ein stralenreiches Licht
Glänzt dort um Ueberwinder!
Dort sehn des Mittlers Angesicht
Verklärte GOttes Kinder.
Auf güldnen Harfen preisen sie
Den HErrn, der sie nach Streit und Müh
Mit Himmelswonne krönnt.

Halleluja! Preiß Ihm, dem Held,
Den Himmelsbürger loben!
Wie herrlich stralt die Engelwelt
Vor GOttes Thron dort oben!
Halleluja! bald kommt die Zeit
Da ich im Licht der Herrlichkeit
Jehovens Ehre singe.

Stärk JEsu! mich, hier meinen Lauf
Im Glauben zu vollenden.
So schwing ich mich am Ziel hinauf,
Wo ich aus Deinen Händen
Die schimmerreiche Siegeskron,
Der wahren Christen Gnadenlohn,
Durch Dein Verdienst empfange.

# Ueber den 145. Psalm.

Unendlicher! wie glänzt Dein Thron
In Sonnenlichten Höhen!
Wo Dich und JEsum Deinen Sohn
Die Cherubinen sehen.

Du grosser König! prangest dort
In stralenvoller Klarheit;
Wohin ich seh, an jedem Ort
Regierest Du mit Wahrheit.

Wie glorreich ist Dein Namen, HErr!
Dir will ich ewig singen;
Dir Preiß, und Ruhm, und Lob, und Ehr
Mit allen Heilgen bringen.

Von Deiner herrlichschönen Pracht
Frolocken Kindes Kinder;
Erbarmungsreich, o GOtt voll Macht!
Verschonest Du die Sünder,

Die Sünder, welche ihre Schuld
In Demuth tief bereuen,
Und glaubig Deiner grossen Huld
Sich hier in Christo freuen.

O GOtt!

O GOtt! wie strahlt die Herrlichkeit,
Die Deinen Thron umringet!
Wie groß ist deine Gütigkeit,
Die Heil den Menschen bringet!

Dein Reich, HErr! ist ein ewges Reich,
Es kennet keine Grenzen.
O grosser GOtt! wer ist Dir gleich,
Der so wie Du sollt glänzen?

Wie rühmen Dich, Allmächtiger!
Dort alle Himmelskreiße!
Sieh, daß auch ich hier Deine Ehr
Mit Herz und Munde preise!

Du richtest auf voll Gütigkeit
Die Schwachen, welche fallen;
Du segnest auch schon in der Zeit
Was lebt, mit Wohlgefallen.

Ein glaubig, demuthsvoll Gebet
Wird von Dir, HErr! erhöret;
Du hast, was ich von Dir gefleht,
Mir gnadenreich gewähret.

O führ mich stets durch Deinen Geist
Auf edler Tugend Pfade!
Gieb, daß Dich auch mein Wandel preißt
Für Deine treue Gnade.

Laß mich, so lang ich lebe, hier
Am Grabe Dich verehren!
Dann lob ich Dich einst für und für
Bey jenen Himmelschören.

Dort, wo der reine Harfenklang
Im Jubel herrlich schallet,
Und der Gerechten Siegsgesang
Entzückend wiederhallet.

Nimm hier mein Loblied gnädig an.
Und segne mich von oben!
Als ich auf Sions Sternenbahn
Dich würdger werde loben.



Anhang

# Anhang
einiger
# vermischten Gedichte.



Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn888200196/phys_0135
DFG

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn888200196/phys_0136
DFG

# Der Morgen im Frühlinge.

*Diffugere nives: redeunt jam gramina campis,*
*Arboribusque comæ;*
*Mutat terra vices, et decrescentia ripas*
*Flumina prætereunt.*

HORAT.

Aurora eil! und schwing die goldnen Flügel
In heiterm Glanz aus Thetis nassen Schooß!
Auf, schmück mit Pracht die neu umlaubten Hügel
Beperl' mit Thau Trift, Felder, Graß und Mooß!
Itzt fliehet schon der Schatten grauer Schleier,
Der Wald und Feld in öder Nacht umhüllt;
Den Erdkreiß ziert ein purpurrothes Feuer:
Mit froher Lust wird Aug und Herz erfüllt.

Mein Fuß eilt jetzt zu jenen stillen Gründen
Wo Philomel auf schwanken Zweigen schlägt;
Wo unterm Kranz von schattenvollen Linden
Des Zephyrs Hauch die Blätter sanft bewegt.
O Muse! mahl in lebenvollen Bildern
Der Felder Pracht, der Wiesen buntes Kleid!
Doch nie wirst du den Schmuck vollkommen schildern,
Der alles krönt mit schönster Heiterkeit.

Welch holder Reitz spielt dort auf blauen Höhen
Welch Lustgetön durchbebt den Anmuthswald!
Um dessen Wipfel Weste fächelnd wehen,
Aus dem der Klang der Vögel wiederhallt.
Vergnügen stralt aus grünen Finsternissen,
Der Liebreitz winkt in Thälern, Flur und Hain;
Hier muß die Ruh die offne Brust durchfliessen,
Des Lenzen Pracht nimmt Herz und Sinnen ein.

Schon stralt voll Licht die majestätsche Sonne,
Und ziert mit Glanz den Weltkreiß königlich;
Der Blumen Heer entzückt den Geist mit Wonne,
Die Nelke prangt, die Rosen öffnen sich;
Ihr Purpurmund haucht süsse Ambradüfte,
Im Garten glänzt der Tulipanen Pracht.
Ein Wollustmeer steigt wallend in die Lüfte,
Das Garten, Thal und Lauben lieblich macht.

Dort schlängelt sich das Naß von Silberbächen,
An deren Schilf das Chor der Sänger lauscht;
Hier rieselt es durch blumenreiche Flächen,
Bis es im Thal mit stärkern Fällen rauscht.
Da klingt das Lied der muntern Nachtigallen,
Das anmuthsvoll bald wirbelt, fällt und steigt;
Daß Berg, und Felß, und Klippen wiederhallen,
Und vor dem Ton der Bäumelispeln schweigt.

Auf bunter Trift gehn Schaafe an der Weide,
Ein jugendliches Lamm ist froh und springt;
Menalk sitzt dort auf sanftgeschwollner Heyde,
Und bläßt sein Rohr, daß Felß und Hain erklingt.
Der Rinder Schaar eilt aus bemooßten Ställen,
Und sättigt sich mit Graß und zartem Klee;
Der Hirt sitzt hier an lauten Wasserfällen,
Und ruht vergnügt auf grünem Canapee.

Der Landmann wacht, so bald der Morgen grauet,
Er nimmt den Pflug mit Fleißbelebter Hand;
Und stellt den Acker, der noch frisch bethauet,
Reißt braune Wogen in das fette Land.
Dann hört er froh der Zweige Bürger singen,
Er lauscht, singt mit, und schaut umringt von Lust
Wie Lerchen sich zu blauen Kreissen schwingen,
Und ihr Gesang dringt zärtlich durch die Brust.

Ein hohl Getös durchrauschet dort die Wälder,
Der Jäger bläßt, das laute Horn erwacht;
Der stolze Hirsch durchflüchtet Thal und Felder,
Von Berg und Klippen fällt die schnelle Jagd;
Da, wo voll Kunst dem scheu gejagten Wilde
Des Erzes Knall den mächtgen Lauf verkürzt,
Bis es verfolgt durch Büsche und Gefilde,
Vom Schuß entnervt, gefällt zu Boden stürzt.

Der Felder Schoos prangt itzt mit vollem Segen.
Auf schwangern Furchen blüht des Landmanns Glück,
Jehova schmückt die Fluren unsertwegen,
Uns rührt entzückt sein holder Gnadenblick.
Seht Menschen! wie für euch nur Wollust grünet
Verehrt die Huld, die euch mit Wonne krönt,
Sie schenkt euch stets, was euch zur Freude dienet;
Singt ihren Preiß, daß Erd und Luft ertönt!

Kommt Freunde! eilt in die beblümten Garten,
Und schöpfet Reitz aus Florens heiterm Glanz!
Seht, wie auf euch die Rosen lockend warten;
Kommt windet euch den frischen Myrtenkranz!
Hier stört uns nicht der Zwietracht wütend Rasen,
Wo zartes Grün den goldnen Boden deckt;
Wo um das Haar der Linden Zephyrs blasen,
Und Philomel das Herz zur Freude weckt.

HErr Zebaoth! Du Urquell alles Segens!
Wohin man blickt, stralt Deiner Liebe Macht.
Du tränkst die Welt mit kühler Milch des Regens,
Daß Wald, und Feld, und Thal, und Anger lacht.
Dich soll mein Geist hier glaubensvoll erhöhen,
Verschmähe nicht mein Dir geweihtes Lied!
Dann werd ich dort in heilgem Glanz Dich sehen,
Wo wechselsfrey ein ewger Frühling blüht.

## An einem heitern Frühlingsabend.

Jetzt da die Sonne den Saum der Abendwolken vergüldet,
Und Purpur den westlichen Himmel bestralt,
Sitz ich hier in der Laube erquickt von holden Gerüchen,
Die Florens reitzvolle Kinder gehaucht.

Hier herrscht eine festliche Stille, da nun des Tages Geräusche
Sich auf den Strassen allmählig verliert;
Nur jener melodische Ton, den Philomele dort schmettert,
Entzückt harmonisch mein offenes Ohr.

Der Abendstern schimmert mit Pracht, bald tritt in heiterem Glanze
Das leuchtende Chor der Sterne hervor.
Die Orionen die dort beym Angelsterne sich drehen,
Besingen des Schöpfers herrliche Macht.

Ein grauer Vorhang umhüllt die Oberfläche der Erde,
Die itzt im Lenze so anmuthsreich prangt;
Nur stralen noch vor dem Mondlicht die Diamanten des Thaues
Auf Blumenfluren in reitzender Pracht.

Der

Der majestätische Wald erfüllt mit Eichen und Buchen
Hebt dort durch dünne Nebel sein Haupt.
Wie prächtig rührt dieser Anblick! Und Berge, Thäler
und Auen
Umfließt itzt wieder ein grünes Gewand.

In jenem Teiche im Grunde, von silbernen Wogen
durchwallet,
Glänzt hell des Mondes liebliches Licht;
Und Rosengebüsche voll Kronen beugen sich übers Gestade
Und wiederglänzen aus spiegelnder Fluth.

Die Nachtviole haucht Düfte voll Anmuth und süsser
Erquickung,
Die sie am Tage sparsam verschließt;
Sie will des Nachts ungesehn der Erde Bürger ver-
gnügen,
So wie die Tugend nicht prahlerisch glänzt.

Der Obstbaum mit Blüten geziert prangt unter dem
thauigten Himmel,
Und füllt mit Balsamgerüchen die Luft.
Jetzt eilt von den Blumen die Biene, die täglich mit
munterem Fleiße
Aus tausend Quellen den Honigsaft schöpft.

Welch sanft Getöne des Waldhorns schallt dort vom grünenden Haine,
Und reißt voll Harmonien mein Ohr!
Da unterdessen am Aether der Sterne Loblied erklinget
Zu dessen Preiß, welcher allmächtig sie schuf.

Die Nacht rückt näher heran, und streckt voll Ruhe den Zepter
Bald über eine schlafende Welt.
Auch ich verlasse die Laube, die mich mit kühlenden Schatten
Oft nach des Tages Ermüdung erquickt.

Mir winkt der balsamische Schlaf mit Ruhebringenden Armen,
Der mich nach Schweiß und Arbeiten stärkt;
Doch eh er die Augen mir schließt, will ich den Ewigen preisen,
Der mich mit Heil und Glücke erfreut.

Preiß, Ruhm und Ehre sey Dir, Du glorreicher Herrscher der Zeiten!
Von Dir strömt Segen, Wohlfahrt und Ruh.
Du schaffst den Wechsel der Scenen; Du zierst den Frühling mit Blumen
Prächtig mit tausendfarbigem Schmuck.

Wie nach dem Frühling der Sommer, der Herbst und sturmvolle Winter
Voll Schneegestöber und Eise erscheint:
So wälzen sich auch meine Jahre dem langen Winter des Todes
Mit unaufhaltbarem Laufe stets zu.

Laß mich dies wohl erwägen, und hier in Frömmigkeit wandeln
O Du! der auch meine Tage bestimmt!
Laß mich ruhmvoll hier würken! damit der Abend des Lebens
Mich einst zu ewigen Freuden abruft.

So wie am Abend die Sonne voll Schimmer die Laufbahn vollendet,
Wenn sie am Tage prachtvoll gestralt:
So glänzend führe o HErr! mich von der Erde zum Himmel,
Wann ich im Glauben das Ziel erst erreicht.

Dann will ich in leuchtenden Höhen, wo Nacht und Dunkelheit weichen,
Mich herrlich vor Deinem Throne erfreun;
Dann will ich auf goldener Harfe den Ruhm Deines Namens besingen,
Wo himmlischer Jubel ewig ertönt.

# An einem schönen Tage im May.

Der Frühling kommt in vollem Prangen;
Des Nordwinds Flügel rauscht nicht mehr,
Und vor der Sonne güldnen Wangen
Glänzt reitzvoll itzt der Blumen Heer.
Hier auf dem Felß, dort auf der Weide
Sprießt heilsam Kraut, und wallend Graß;
Wie stralt auf sanftgeschwollner Heyde
Des kühlen Thaues Perlennaß!

O welch ein Paradieß der Freuden!
Was für Vergnügen schmeck ich hier!
Hier kann ein edler Geist sich weiden
Im anmuthsvollesten Revier.
Hier blüht die Saat dem HErrn zum Preise;
Dort glänzt das Feld in neuer Pracht,
Und hier tönt von umlaubtem Reise
Des Schöpfers weisheitsvolle Macht.

Hier kühlen Zephyrs rege Weste
Den müden Pilger auf der Flur;
Und jenes Hains umkränzte Aeste.
Erhöhn die Schönheit der Natur.
Wie prangt auf jenem Blumenbette
Der Tulipanen buntes Kleid!
Und Lilien eifern um die Wette
Um ihres Ranges Treflichkeit

Und dort im Thal, auf grünen Wiesen
Von hellem Schmelze überstreut,
Wo Silberbäche rauschend fliessen,
Stralt Florens purpurfarbig Kleid.
Hier seh ich goldne Sterne glänzen
Umschlossen von Azurnem Blau.
Voll Anmuth bis zu fernen Grenzen
Reitzt zum Entzücken jede Au.

Der edlen Bienen muntre Schaaren
Durcheilen die erwärmte Luft;
Wie fliegen sie dort Paar bey Paaren,
Gestärket durch balsamschen Duft!
Sie ziehen aus des Obstbaums Blüte
Den süssen Honig der sie nährt,
Und dessen heilungsvolle Güte
Auch ebenfalls der Mensch erfährt.

Des dunkeln Waldes Symphonien
Ertönen laut und liebreich dort;
Und bunter Sänger Harmonien
Entzücken hier an jedem Ort.
Das holde Lied der Nachtigallen
Durchdringt mit Lust mein ofnes Ohr;
Und Töne, die sanft wiederhallen,
Die heben jedes Herz empor.

Welch heitrer Glanz durchstralt die Felder,
Worauf die schönste Hofnung blüht!
Wie herrlich prangt der Schmuck der Wälder,
Von blitzendem Smaragd durchglüht!

Hier

Hier will ich froh mich niedersetzen
Im Schatten, bey dem Wasserfall.
Die Dichtkunst soll mein Herz ergetzen;
Denn hier thront Freude überall.

Kommt Freunde! eilt aus euren Zimmern,
Bewundert hier des Lenzen Pracht,
Hier, wo Feld, Flur und Thäler schimmern,
Besingt Jehovens grosse Macht!
Auf! lobt den GOtt, durch dessen Gnade
Sich jetzt der Schmuck des Jahrs erneut;
O, wandelt auf der Tugend Pfade,
Auf welchem Weisheit Kronen streut!

Des blauen Aethers helle Bogen,
Worinn sich Sterne funkelnd drehn,
Seh ich mit neuem Glanz umzogen,
Mit Stralen, die gedoppelt schön.
Glorreicher Herrscher aller Thronen!
Nimmt diese Pracht uns hier schon ein:
Wie schön wirds dort, wo Engel wohnen,
In jener Stadt des Lichts erst seyn?

Reitzvoller Frühling! deine Wonne
Erinnert mich an jene Zeit;
An jene Zeit, da Edens Sonne
Stets stralt mit ewger Heiterkeit.
Dort wird kein Wechsel angetroffen;
Da herrscht ein wolkenloser Tag.
O seelig! wer nach glaubgem Hoffen
In jenem Reich sich freuen mag!

Halleluja! die ewge Sonne
Geht dort den Seelgen glanzvoll auf;
Dann krönt sie reine Himmelswonne,
Nach rühmlich überstandnem Lauf.
Hienieden will ich auf der Erde
Mich an des Höchsten Wundern freun,
Und wann ich einst vollendet werde;
So werd ich ewig herrlich seyn.

# Das Gewitter.

Welch silberfarbig Gewölke prangt dort am westlichen Himmel,
Und schwebt auf leichten Fittigen fort!
Blendend scheints vor der Sonne, und heller Atlas erscheinet
In Zügen voll Anmuth und reitzender Pracht.

Phöbus durchfähret indes auf flammendem Wagen den Aether;
Wie prächtig stralen die Kreisse voll Licht!
Drückende Hitze steigt höher; und jugendlich purpurne Rosen
Neigen vor schwülem Brande das Haupt.

Die weisse Schaaren der Lämmer umringen den schattigten Buchbaum,
Und fliehen der Sonne brennenden Stral.
Der Wandrer setzet sich nieder, und singt beym rauschenden Bache
Von seinem Erhalter ein heiliges Lied.

Doch wie? welch furchtbarer Anblick! dort wälzt ein Wolkengebirge
Sich langsam mit hohlen Rauschen daher;
Schon drohen dunkele Wogen ein Feuerschwangres Gewitter,
Die westliche Seite des Himmels wird schwarz.

Jetzt braußt der Sturmwind mit Macht dort über Hügel und Thäler,
Wie füllt er die Lüfte mit Wolken von Staub!
Er schifft durch prangende Fluren und wälzt wie Wellen des Meeres,
Den Schmuck der trächtigen Saaten empor.

Auf einmal schweiget die Schaar der bunten Bewohner der Wipfel,
Es schweigt ihr Lied voll Anmuth und Lust;
Man hört itzt nicht wie vorher die Symphonien des Waldes,
Ein schauernder Vorhang umhüllet die Luft.

Schon brüllt der Donner daher mit majestätischer Stimme,
Anwandelnder Schrecken füllt Felder und Hain;
Stürme brausen auf Stürme, und Blitze stralen auf Blitze,
Und Erdwärts schwirren sie pfeilengleich hin.

Dort splittert der röthliche Blitz die tausendjährige Eiche;
Wie bebt die einsame Wohnung des Wilds!
Glücklich! daß itzt der Schlag des Wetters Paläste verschonet,
Die oft sein donnerndes Knallen bestürmt.

Nun strömt der Segen hernieder aus Brüsten der tiefen Gewässer,
Die dort in blauen Gewölben geschwebt.
Erfrischte Halmen erheben stolz ihre glänzende Häupter.
Worauf die Pracht feuchter Demanten stralt.

Jehova! wie herrlich bist Du! Du brausest im schweren Gewitter;
Im Sturm und Donner tönt Deine Macht.
Laß mich Ewiger! Dich hienieden anbetend preisen;
Dann schreckt mich der Donner des Weltgerichts nicht.

Ich flieh zu den Wunden des Mittlers, der dort am
blutigen Kreuze
Die Sünden des Menschengeschlechtes versöhnt.
Ach schaue, o meine Seele! im Glauben auf jenen Hügel
Des Bundes, wo dein Erbarmer verschied.

Wenn dann auf die Stimme des Richters die Kräfte des
Himmels sich regen,
Die Erde wanket, der Ocean brauß't:
So schwing ich verklärt mich hinauf, durch goldene Pfor-
ten des Sieges
Ins sturmlose Reich der ewigen Ruh.

# Morgengedanken.

Aurora schwingt die purpurfarbnen Flügel
Aus blauer See, und röthet Felß und Hügel;
Des Phöbus Glanz bricht stolz mit Pracht hervor,
Und stralt voll Licht durchs güldne Morgenthor.

Schon eilt zurück das graue Heer der Schatten,
Die in der Nacht die Welt umhüllet hatten;
Der Schlaf entflieht; das Licht durchstralt die Welt,
Und brennend Gold bedeckt itzt Flur und Feld.

Der blasse Mond verhüllet sich im Schleier,
Er weicht beschämt der Sonne hellerm Feuer;
Sein Silberschein verbleicht vor größerm Licht
Das königlich aus heitern Höhen bricht.

An jenem Blau verschwind't das Heer der Sterne,
Ihr Schimmer fällt an der entwölkten Ferne;
Das Zitterlicht, der Schmuck der braunen Nacht,
Reitzt jetzt nicht mehr, beraubt der goldnen Pracht.

Welch himmlisch Licht! welch blitzend helle Stralen,
Die überall den Kreiß der Erde mahlen!
Das Stralenmeer, des Aethers Königin,
Streut Schmuck und Glanz auf jede Sphäre hin.

Seht! Florens Reich prangt reitzvoll an der Sonne,
Des Körpers Licht schaut Lust und süsse Wonne;
Auf bunter Flur, in Garten, Thal und Au,
Entzückt und stralt der frische Perlenthau.

Von Lust beseelt spielt froh das Luftgefieder,
Durch Trift und Hain erschallen muntre Lieder.
Beym Wasserfall, und dort vom schwanken Reiß
Tönt freudenvoll des grossen Schöpfers Preiß.

Der Schäfer treibt mit emsigen Geberden
Die weisse Schaar, der Lämmer grosse Heerden;
Dort irren sie, wo Klee und Heyde grünt,
Die Nahrungsreich zu ihrer Weide dient.

Der Landmann eilt zum Joche der Geschäfte,
Mit neuem Fleiß, braucht er die neuen Kräfte;
Der Jäger bläßt in jenem dunkeln Wald,
Verfolgt das Wild, die ferne Klippe schallt.

Der Musen Sohn studirt in stillen Wänden,
Er ließ't und forsch't in weisheitsreichen Bänden;
Den regen Geist entzückt der Wahrheit Glanz,
Und Pallas webt für ihn den Lorbeerkranz.

Willkommen seyst du, holdes Licht der Erden!
Wie himmlisch hell wird es dereinst noch werden,
Wann ewges Licht das neue Rund umfließt,
Und dort der Christ vollkommnes Heil genieß't!

Auf, preiß mein Herz! den GOtt, den Himmelschöre
Mit Ruhm erhöhn, und sing Jehovens Ehre!
Auf, sehne dich nach jenem seelgen Tag,
Dem hier kein Glanz, noch Sonne gleichen mag!

# Die Pracht des Sommers.

Was glänzt dorther? Der Sommer eilt hernieder!
Er strahlt voll Pracht, und Lust durchströmt die Glieder;
Und Titans Licht läßt sich in heitern Höhen
Entzückend sehen.

Aurorens Glanz durchstralt den Kreiß der Linden,
Und schmückt mit Thau das Gras in Trift und Gründen.
Seh't, Phöbus prangt! Nun eilt mit blassem Blicke
Der Mond zurücke.

Schon drückt die Glut die schön belaubten Bäume,
Und sie versengt die Pflanzen, Laub und Keime;
Die Rose welkt, und neigt vor mächtger Hitze
Die Purpurspitze.

Der Vögel Schaar fliegt aus den Lüften nieder,
Jetzt schallen nicht harmonisch sanfte Lieder,
Und jeder sucht vor Hitze in den Hecken
Sich zu verstecken.

Jetzt hört man nicht das Lied der Nachtigallen
Wie sonst im Lenz voll Anmuth wiederhallen;
Dort ruhen sie, wo Bäche zwischen Sträuchen
Sanft murmelnd schleichen.

Der Donner kommt aus schwefelschwangern Wogen
Mit hohlem Brüllen furchtbar angezogen;
Der Regen fließt, und tränkt die dürren Felder
Anger und Wälder!

Getränkte Auen sieht man sich erfrischen;
Der Segen strömt in Fluren, Wald und Büschen;
Die Saaten spiegeln, die der Sonne Stralen
Voll Schimmer mahlen.

Seh't dort den Blitz mit blaulicht rothen Schaaren,
Vom Ost zum West durch Aethers Bogen fahren!
Bis er voll Glut den Thurm, so er durchfähret
Grundaus verzehret.

Jehovens Macht herrscht wie in heitern Lüften
So in dem Meer, Wind, Donner, Wald und Grüften;
Er zürnt; Will Er, da Donnerblitze schimmern,
Die Welt zertrümmern?

Nein! Schaut, der Bogen, den Smaragden zieren,
Durchstralet dort Rubinen und Saphiren!
Und predigt an der Ewigkeit Gestade
Den Sündern Gnade.

Der Landmann sieht auf Furchen froh Entzücken,
Itzt kann er schon des Schweisses Lohn erblicken;
Sein Auge schaut, umringt von süsser Freude,
Fettes Getreide.

Die Sicheln blinken, die der Felder Segen
Jetzt durch die Hand der Schnitter niederlegen.
O Menschen! rühmt mit dankbarem Gemüthe
Des Schöpfers Güte!

Der Baum, der erst mit Blüten überzogen,
Wird vom Gewicht des Obstes itzt gebogen;
Der Aepfel Heer durchstreift mit Purpurzügen,
Reitzt zum Vergnügen.

Die holde Freude schwingt die goldnen Flügel
Hoch über Wälder, Auen, Thal und Hügel;
Hier spielt sie, und jauchzt dort aus blauen Sphären
Dem HErrn zu Ehren.

Von Lust durchströmt, sitzt dort in stillen Gründen
Der Musen Freund, im Schatten grüner Linden;
Sein feurig Lied durchtönt in starken Griffen
Der Thäler Tiefen.

Er schaut entzückt im Stralenmeer der Sonne
Des Schöpfers Ruhm, sein Herz schwimmt sanft in Wonne;
Sein edler Geist schwingt sich durch jene Ferne
Zum Kreiß der Sterne.

So naht er sich dem Herrscher aller Thronen,
Zu dem Pallast, wo GOttes Sänger Wohnen;
Von da sieht er die Welt mit ihren Reichen
Nur Pünktgen gleichen.

Hier lernt sein Geist vergänglichs Glück verachten,
Wobey die Thoren, die es rühret, schmachten;
Die Tugend, denkt er, die nur Weise schätzen,
Sey mein Ergetzen!

Komm Freund! mit mir auf die smaragdnen Fluren,
Wo wir uns zärtlich ewge Treue schwuren;
Dort winket uns im güldnen Feyerkleide
Die holde Freude!

Laß uns die Lust des Sommers froh genieſſen!
Eh seine Stunden Strömengleich entflieſſen;
Hier wollen wir vergnügt in würdgen Bildern
Die Freundschaft schildern.

# Das Vergnügen der Einsamkeit.

— — *Pallas quas condidit arces,*
*Ipsa colat: nobis placeant ante omnia sylvæ.*
*Et nunc omnis ager, nunc omnis parturit arbos;*
*Nunc frondent sylvæ, nunc formoſſimus annus.*

VIRGIL.

O stiller Grund! du anmuthsvoller Hayn!
Glückſeelig ist, der sich in dir vergnüget;
Durchströmt von Lust, fern von Verdruß und Pein,
Hat oft mein Muth in dir den Schmerz beſieget.
Empfang mich itzt in deiner Blumen Schooß,
Wo wahre Ruh mir oft das Herz durchfloß.

Ich setze mich an jenem Silberbach,
Auf weiches Mooß vergnügt bey klaren Quellen;
Hier sinnt mein Geist dem Reitz der Tugend nach,
Denn sie nur kann des Kummers Nacht erhellen.
Ihr Götterstral, der Weiſe hold erfreut,
Würkt ächte Ruh, gebiert Zufriedenheit.

Wenn

Wenn finstrer Gram sich naht zu meiner Brust;
Soll hier mein Herz stets felsenähnlich stehen.
Mich nährt der Reitz mit unversiegner Lust,
Der fühlbar rührt in Thälern und auf Höhen;
Ein edler Geist, von Trauren nie bestrickt,
Wird durch den Glanz der Wahrheit froh entzückt.

Die Tugend herrscht; sie thront und triumphirt,
Vor ihr erbleicht der Diamanten Funkeln;
Den Geist, den sie mit güldner Weisheit ziert,
Darf nie der Schwall der Schwermuth bang verdunkeln.
Kurz: Sie bekämpft mit sieghaft mächtger Kraft
Des Wahnes Dunst, die Macht der Leidenschaft.

Die sanfte Lust, die hier mein Herz entzückt,
Vertausch ich nie vor Gold und prächtge Kronen;
Hier wohnt kein Leid, das meine Brust bestrickt!
Jenens Pracht sieht man hier glanzvoll thronen,
Wo süsse Ruh aus Wald und Strömen quillt,
Die wechselsfrey das Herz mit Wonne füllt.

Wenn Titans Licht durchs heitre Morgenthor
Mit goldnem Glanz den Kreiß der Welt durchstralet;
Dann spielt und scherzt der Luftbewohner Chor
Auf bunter Trift, die Florens Hand gemahlet;
Ihr wirbelnd Lied, durchtönt von holder Lust,
Ergetzt das Ohr, entzückt die offne Brust.

Dann schmettert hier der Nachtigallen Klang
Im dunkeln Hain harmonisch voll Accorden;
Ihr Zauberton, ihr reitzender Gesang
Durchbebt den Wald, und schallt an allen Orten.
Ihr Wipfel schweigt! hört Philomelen zu;
Stört nicht ihr Lied, verweh't nicht meine Ruh!

Dort

Dort stürzet sich ein perlenähnlichs Naß
Vom steilen Felß, und schäumet weisse Wellen;
Da schlängelts sich, durchströmet wallend Graß;
Hier wirds ein Bach, bewohnet von Forellen.
Auf klarer Fluth blitzt Phöbus flammend Licht,
Wann es voll Glanz aus Atlaswolken bricht.

Unsichtbar wallt ein steigend Meer von Duft
Hier überm Thal mit lieblichen Gerüchen;
Der Zephyr schwirrt itzt säuselnd durch die Luft,
Die Boreas noch sturmvoll jüngst durchstrichen.
Jehovens Ruhm durchstralet Thal und Höh,
Und Felß, und Fluft, und Wald, und Flur, und See.

Der Wiesen Kleid prangt dort mit neuer Zier;
Der Bienen Schaar summt frey auf fetter Heyde;
Das Wollenvieh hüpft munter neben mir,
Und irret hier auf nahrungsreicher Weide.
Damöt sitzt dort am Schilf beym blauen Bach,
Und wenn er spielt, spielt ihm das Echo nach.

Der schnelle Hirsch, mit Aesten stolz bekrönt,
Durchstreift den Wald in Stauden, Büsch und Sträuchen;
Er flieht, weil jetzt das laute Horn ertönt,
Und sucht dem Bley der Büchse zu entweichen.
Der Hunde Kampf durchrollet Thal und Wald,
Daß Berg, und Felß, und Klippe wiederhallt.

Welch holder Reitz rührt hier die offne Brust!
Hier, wo die Ruh im Purpur prachtvoll thronet;
Mein fühlbar Herz empfindet seltne Lust,
Die hier im Hain, wo Zephyr rauschet, wohnet.
Zufriedenheit des Weisen schönstes Gut
Entzückt den Geist, durchströmt mein wallend Blut.

Grün stiller Grund! der Musen Paradieß,
Fließ sanft, o Bach! blüht Felder, Trift und Matten!
Wo Eintracht sich so himmlisch niederließ;
Wo Ruh und Scherz zu meiner Lust sich gatten.
So oft mein Fuß zu euch vergnügt sich kehrt;
Sey mir das Glück, das aus euch quillt, gewährt!

# Lob der Herrlichkeit GOttes.

O stärke mich, erhabner Geist!
Ein freudigs Lied zu singen
Dem, den der Engel Harfe preißt,
Dem goldne Lauten klingen;
Dem GOtt, der majestätisch thront,
Und dessen Gnade die belohnt,
Die Ihn in Christo ehren.

Wahr ist es: Seiner Grösse Pracht
Wird kein Geschöpf erreichen;
Und Seiner unumschränkten Macht
Muß Erd und Himmel weichen.
Der Seraph, der vor Seinem Thron
Anbetet, und der Erde Sohn
Darf nie sein Maas verkennen.

Indessen rühm ich Dich, o HErr!
Mit dankvollem Gemüthe;
Ich preise Deines Namens Ehr,
Und lobe Deine Güte.
Ach, höre gnädig meinen Dank!
Nimm an den schwachen Lobgesang
Den ich Dir kindlich singe.

Wohin mein forschend Auge blickt
Im Thal und auf den Höhen,
Wird stets mein fühlbar Herz entzückt;
Und Berge, Wald, und Seen,
Sind ein Beweis der Herrlichkeit,
Die in der Zeit und Ewigkeit
Von Dir, o Schöpfer! stralet.

Mit Langmuth, Gnad und grosser Huld
Hast Du mich HErr! gesegnet;
Und Du verleihest mir Geduld
Wenn Leiden mir begegnet.
Nach Sturm und Donner lässest Du
Zu meinem Trost, und meiner Ruh,
Die Freudensonne scheinen.

Insonderheit hast Du, o GOtt!
Mir Deinen Sohn gegeben,
Der mich von meiner Sündennoth
Befreyt, und mir zum Leben
Die goldne Thür geöffnet hat;
O welche grosse Wunderthat!
Die kein Verstand ergründet.

Am blutgen Kreutze ist Er dort
Für meine Schuld gestorben,
Und hat in Salems Freudenort
Mir Seeligkeit erworben.
Durch Ihn bin ich mit GOtt versöhnt;
Und einst werd ich mit Glanz gekrönt,
Wann hier mein Lauf sich endet.

Laß mich o GOtt! durch JEsu Blut
Hier reinigen von Sünden;
So werd ich auch das höchste Gut
Durch Deine Gnade finden,
Die Seelenruh am Grabe hier,
Bis ich Dich droben für und für
In Sions Lichte schaue.

Halleluja! hier in der Zeit
Will ich Dich! HErr! erheben.
Und wann ich in der Herrlichkeit
Mit Glanz umstralt werd leben;
So will ich Dich mit Preiß und Ehr
Dort bey der Himmelsbürger Heer
Mit Siegesliedern loben.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn888200196/phys_0164
DFG

Dich, o HErr!
m Gemüthe;
Namens Ehr,
ine Güte.
meinen Dank!
n schwachen Lobgesang
ch singe.

nd Auge blickt
o auf den Höhen,
hlbar Herz entzückt;
Wald, und Seen,
er Herrlichkeit,
Zeit und Ewigkeit
ofer! stralet.

ad und grosser Huld
h HErr! gesegnet;
mir Gedult
mir begegnet.
Donner lässest Du
Trost, und meiner Ruh,
heinen.

u, o GOtt!
Sohn gegeben,
ter Sündennoth
mir zum Leben
eöffnet hat;
sse Wunderthat!
ergründet.

Am